

Nr. 110. Hirschberg, Donnerstag den 22. September **1870.**

Politische Uebersicht.

Während Thiers sich auf der Rundreise befindet, um bei den neutralen Mächten eine Intervention zu Gunsten **Frankreichs** zu erbetteln, muß in seiner Heimath ein Umschwung erfolgt sein, wahrscheinlich hervorgerufen durch die Ankunft der deutschen Truppen vor Paris. Man kann diesen Umschwung der Meinungen und Ansichten unverkennbar aus der zweiten Circular-Depesche Jules Favre's vom 17. d. ersehen, in welcher einlenkend gesagt wird, daß man „die Absicht nicht habe, von Preußen Uneigennützigkeit zu begehren und mit dem Gefühle rechnen müsse, welches durch die Größe der erlittenen Verluste und die durch den Sieg naturgemäß erzeugte Begeisterung hervorgerufen worden sei." Man scheint sich also doch schon etwas besonnen und mit dem Gedanken: „einen Fuß breit Landes und einen Stein der französischen Festungen abtreten" zu müssen, vertraut gemacht zu haben. Wahrscheinlich wird sich aber auch das niedergeworfene und gedemüthigte Frankreich mit dem Gedanken vertraut machen, den Elsaß und Lothringen an uns Deutsche abtreten, oder vielmehr wiedergeben zu müssen, und wir würden es durchaus gerechtfertigt finden, wenn — was hoffentlich geschieht — auch Savoyen und Nizza, und Flandern dazu, den Franzosen wieder entrissen, die französische Panzerflotte, welche durch die Blokade unsern Handel täglich über eine Million schädigte, der deutschen Flotte einverleibt und der „heilige Boden" Frankreichs so lange occupirt würde, bis die grande nation den letzten Heller aller den Deutschen in diesem Kriege zugefügten Schäden und Verluste bezahlt hätte.

Das „Journal de St. Petersbourg," welches sich sehr viel und angelegentlichst mit der Friedensfrage beschäftigt, bespricht die Verantwortlichkeit des Kaisers **Napoleon** — von einem Exkaiser Napoleon ist vor der Hand noch keine Rede — für den Krieg und meint, daß der Kaiser der Urheber des Krieges sei, für den Frankreich „unter mildernden Umständen mit verantwortlich." Das Blatt hofft, daß ein Friedensschluß bald aus der richtigen Würdigung der Nothwendigkeiten und mit Berücksichtigung der Ehre der Kriegführenden hervorgehen und weiterem Blutvergießen ein Ziel setzen werde. An anderer Stelle lobt das Journal, daß **Favre's** Circular die Entscheidung dem durch die „Constituante auszusprechenden Nationalwillen" unterwerfe und hält die Zusammenkunft des Grafen Bismarck mit Herrn **Favre** für ein glückliches Ereigniß.

Jules **Favre** hat den Kanzler des norddeutschen Bundes in **Meaux** nämlich fragen lassen, ob derselbe bereit sei, ihn zu Besprechungen im Hauptquartiere des Königs zu empfangen und eine zusagende Antwort erhalten. Auch diese Anfrage Seitens Favre's kann als Beweis für einen Umschwung in Paris gehalten werden. Nach Berichten aus Paris werden dort von Cluseret und seinen Parteigenossen fortgesetzt Manifeste verbreitet, welche darauf hinzielen, eine Nebenregierung einzurichten, welche der Regierung der Nationalvertheidigung entgegenzuwirken hätte. Der „Indépendance" wird gleichzeitig gemeldet, daß in Folge dieser Vorgänge große Befürchtung vor communistischen Umtrieben unter den Bürgern entstanden ist.

Nachdem man auf der Nordsee eine Zeitlang „Haschens" und „Versteckens" gespielt hat, ist die französische Flotte wieder unverrichteter Sache abgezogen — wie es heißt — nach dem Mittelmeere. Die Blokade der Nordseehäfen ist somit aufgehoben.

Aus **Italien** wird gemeldet, daß die menschenfreundlichen Bemühungen des preußischen Gesandten von Arnim — wie vorauszusehen — bei dem Clerus und Papst nutzlos waren und die „heilige Stadt" von den königlichen Truppen erobert werden muß. Der Papst muß seine Schergen für unüberwindlich halten. Denn was konnte er sich dabei denken, als er gegen den Grafen Ponza de San Martino äußerte: „Ich sage euch, ihr werdet nicht in Rom einziehen!" Jetzt wird man doch endlich in Florenz einsehen, daß man den päpstlichen Hermelinpelz nicht waschen kann, ohne ihn naß zu machen.

Geld! Geld und immer wieder — Geld! Das ist die erste und letzte Forderung aller Staatskünstler, also auch die der italienischen, welche demnächst zur Bewilligung des Budgets die Kammern einberufen werden, die auch das Plebiszit der Römer entgegennehmen sollen und eventuell die Uebertragung der Hauptstadt nach — Rom. Da man mit der Verhaftung Mazzini's einen dummen Streich machte und nicht wußte, was man mit ihm anfangen sollte, wurde seine Verbannung nach — Amerika beschlossen, in dem Augenblicke, wo Mazzini's Programm der nationalen Einheit verwirklicht wird.

Im **spanischen** Ministerrathe wurde beschlossen, Olozaga von Paris abzuberufen, weil er durch die Anerkennung der Republik seine Instruktionen überschritten habe.

Die **russische** Regierung läßt die nach Sibirien verbannten polnischen Gefangenen ohne Unterschied nach der früheren japanischen Insel Sachalin übersiedeln. Im Frühjahr soll diese Uebersiedelung „massenweise" erfolgen.

Ein Telegramm aus München berichtet: Das Kollegium der Gemeindebevollmächtigten beschloß eine Adresse an den

König zu richten mit der Bitte, durch eine Vereinbarung mit den verbündeten Staaten die Vollendung des deutschen Bundesstaates auf Grundlage der Verfassung des norddeutschen Bundes herbeizuführen.

Am 19. d. M. eröffnete der König in **Haag** die General-Staaten und spricht seine entschiedene Absicht aus die Neutralität aufrecht zu erhalten; die freundschaftlichen Beziehungen zu den fremden Mächten seien durch den Krieg nicht gestört worden.

Die diplomatische Reise des Herrn Thiers.

In London hatte sich von Paris aus Herr Thiers eingefunden; das Pariser „Journal officiel" hatte seine Reise angekündigt und man nahm deswegen anfänglich allgemein an, daß die Regierung der Nationalvertheidigung, in welche Herr Thiers, trotzdem er einer der Deputirten der Stadt Paris ist, nicht eingetreten war, diesen Staatsmann und ehemaligen Minister des Juli-Königthums mit Vollmachten versehen habe, um in London, St. Petersburg und Wien — denn auch dorthin soll sich seine Reise ausdehnen — in ihrem Namen Unterhandlungen zu pflegen. Es hat sich jedoch herausgestellt, daß Herr Thiers derartige Vollmachten nicht besitzt oder, wenn er sie besitzt, doch nicht zu produziren für nöthig erachtete, nachdem er sich nämlich davon überzeugt hatte, daß die englische Regierung keineswegs geneigt ist, auf seine privatim gemachten Vorschläge hin in die Action einzutreten. Was Herr Thiers in London gesprochen hat, hat er demnach als ein, allerdings über die Absichten seiner Regierung informirter Privatmann gesprochen; von einer „Mission" desselben im technischen Sinne des Wortes kann man nicht sprechen. Immerhin vermag man aber aus dem, was die Londoner Zeitungen über den Inhalt seiner Unterredung mit dem englischen Minister Earl Granville mittheilen, zu entnehmen, welche Ansichten in den augenblicklich maßgebenden Kreisen von Paris die herrschenden sind. Die Regierung der Nationalvertheidigung scheint es demnach als eine Pflicht der neutralen Mächte anzusehen, daß dieselben dem siegreich vor der Hauptstadt Frankreichs stehenden Feinde ein „Bis hierher und nicht weiter!" zurufen und, nachdem sie demselben einen Waffenstillstand aufgezwungen haben, ihn in der ihnen gut scheinenden Weise dazu nöthigen, Frankreich auf die Bedingungen hin, welche Herr Jules Favre und seine Collegen zuzugestehen für gut finden, den Frieden zu bewilligen. Wenn irgend etwas den Beweis dafür liefert, wie nothwendig die Fortführung des Krieges ist, so ist es diese mehr als naive Auffassung von den Pflichten der neutralen Mächte und von dem Rechte Frankreichs, sie zur Ausübung derselben zu mahnen. Die Erhaltung der Integrität Frankreichs ist danach ein europäisches Interesse von solcher Bedeutung, daß alle anderen Mächte verpflichtet sind, Denjenigen zu Boden zu werfen, welcher jene Integrität bedroht, und Frankreich handelt nur im allgemeinen Interesse Europa's, wenn es die anderen Mächte daran mahnt, für die Unverletzlichkeit seines Staatsgebietes einzutreten, damit das „Gleichgewicht Europa's" nicht gestört werde. Es ist durchaus geboten, dem Gaukelspiel, welches von Paris aus mit dieser „Gleichgewichtstheorie" getrieben wird, ein Ende zu bereiten.

Frankreich hat in der ausgesprochenen Absicht an Deutschland den Krieg erklärt, dasselbe an seiner nationalen Einigung zu verhindern; es fügte seinem brüsken Angriffe insofern noch eine freche Beleidigung hinzu, als es erklärte, daß es den deutschen Staaten und Bevölkerungen die Freiheit der Entschließung wiederzugeben beabsichtige und sich als „Befreier Deutschlands" aufdrang! Diese internationale Beleidigung haben wir in französischem Blut abgewaschen. Was aber darunter hinaus die Absicht Frankreichs war, sich die Rheingrenze zu erobern, das war ein so rohes Attentat gegen das europäische Gleichgewicht, daß es nur aus der unerhörten Anmaßung der französischen Nation erklärt werden kann, welche unter „Gleichgewicht" eben nichts Anderes, als das „legitime Uebergewicht" Frankreichs versteht und das wir materieller Garantieen gegen die Wiederholung solcher Attentate bedürfen. Herr Thiers ist nicht am wenigsten verantwortlich dafür, daß diese Anmaßung der französischen Nation fort und fort genährt worden ist; seine Freunde in Paris dürfen sich daher nicht wundern, wenn ganz Europa über die Wahl gerade dieses Staatsmannes zur Geltendmachung französischer Interessen in Staunen gerathen ist. Herr Thiers war es, welcher zur Zeit seines Ministeriums den Ruf nach der „Rheingrenze" wieder in Gang brachte, und derselbe Herr Thiers soll jetzt in London, St. Petersburg und Wien die Stimmung der betreffenden Höfe in Betreff einer etwaigen Intervention zu Gunsten des in seinem Besitzstande bedrohten Frankreichs erforschen! Es wird ihm hoffentlich derb heimgeleuchtet werden. Ganz Europa hat gewußt, welchen Siegespreis Frankreich ins Auge gefaßt hatte, und es zog sich, nachdem Anstands halber einige Mahnungen zum Frieden stattgefunden hatten, in eine sicherlich Frankreich nicht ungünstige Neutralität zurück. Die neutralen Mächte hätten keinen Finger gerührt, wenn die französischen Heere den Boden Deutschlands überschwemmt und Stuttgart, München, Berlin besetzt, wenn der Kaiser Napoleon, der dann vermuthlich nicht in déchéance erklärt worden wäre, von Deutschland die Abtretung des linken Rheinufers verlangt hätte; Herr Thiers wäre einer der Ersten gewesen dem Kaiser zu seinen Siegen und Eroberungen Glück zu wünschen — was soll also jetzt dieses Betteln um Friedensvermittelung bedeuten! Glaubt Herr Thiers und seine Pariser Freunde, daß die deutschen Heere auf eine bloße Note des Earl Granville oder des Grafen Beust hin Paris den Rücken kehren würden? Oder erwarten sie vielleicht gar, daß die neutralen Mächte an Deutschland den Krieg erklären werden, wenn dasselbe nicht klein beigiebt? Frankreich wird diesen Krieg mit Deutschland auszukämpfen haben und es wird durch längern Widerstand die Friedensbedingungen, die wir ihm auferlegen werden, sicherlich nicht mildern. Dessen möge man sich in Paris versichert halten.

Vom Kriegsschauplatze.

Französischerseits sind vom Kriegsschauplatz folgende Nachrichten eingegangen;

Paris, 18. September. Die Eisenbahn zwischen Paris und Havre wurde durch feindliche Plänkler bei Constans unterbrochen.

Paris, 19. September. Eingetroffenen Mittheilungen zufolge haben 400 Ulanen gestern Versailles besetzt. — Der regelmäßige Postdienst ist von heute ab unterbrochen, die Administration der Posten organisirt einen Botendienst. — Sonnabend und Sonntag ist es in der Umgegend von Paris zwischen preußischen Plänklern und Mobilgarden und Francttreurs zu einzelnen kleinen Zusammenstößen gekommen.

Aus Verny bei Metz vom 14. meldet die „Elberf. Ztg.": „Während in den letzten Tagen der Himmel nach vielen Regentagen uns wieder günstig war, beginnt Jupiter Pluvius heute von neuem sein Werk. Wie furchtbar ein solch anhaltender Regen für die Armee ist, kann Keiner empfinden, der noch den Schutz eines Daches genießt. Mehrere Cernirungskorps bivouakiren jetzt meist 40 und einige Tage und Nächte. Das will für unsere kräftigen Deutschen bei gutem Wetter nicht viel heißen. Stürzt aber der Regen Tage lang in Strömen, wie in vergangener Woche, so daß die Zelte weggeschwemmt, ganze Felder in Meere verwandelt werden, so ist das Bivouakiren eine höchst, höchst traurige Sache. Dennoch kein Klagen, kein Murren, aber der Humor, der gute Wille kann es nicht verhindern, daß die Natur ihre Rechte geltend macht. Nach den regnerischen Tagen haben wir täglich große Züge von Kranken,

während solche vorher nur sehr vereinzelt vorkamen. Die Ruhr macht Fortschritte. Was allen fehlt, sind wollene Hemden, Strümpfe und Stiefel, und wo noch Liebesgaben in Baar disponibel sind, möge man für diese Sachen sorgen!"

Aus Mundolsheim vom 16. September meldet die „Karlsr. Ztg." über die Belagerung von Straßburg: „Heute begann das Breschießen. Man konnte den eigenthümlichen dumpfen Knall der schweren Breschebatterien und den Aprall der Kugeln auf die Festungsmauern deutlich unterscheiden. Ueberhaupt war die Kanonade heute Nacht wieder eine furchtbare; auch bemerkte man wieder einige Brände in der Stadt. Die Krönung der Glacis ist vollendet. — Vorgestern Morgen haben unsere Truppen unter dem Oberbefehl des Herrn General Keller, nach einem Gefechte mit Franctireurs und Mobilgarden, die Stadt Colmar besetzt. Verlust unsererseits unbedeutend; große Menge Gefangene."

Aus Courcelles vom 13 September meldet das „Frankf. Journ.": Während der Bahnbau zwischen Remilly und Pont-à-Mousson mit wahrhaft unüberwindlichen Schwierigkeiten zu kämpfen hat, ist die Strecke Courcelles-Ars fur Moselle bereits seit vierzehn Tagen in Betrieb. Was in Remilly an verdorbenen Gütern liegt, entzieht sich der Beschreibung; ich kann nur sagen, daß man Berge vor sich hat; dringend nothwendig wäre hier eine Desinfektion namentlich des verdorbenen Brodes, dem ein wahrhaft pestartiger Geruch entsteigt. Hier und in Remilly sind die Bahnhöfe auch heute noch mit Proviantzügen verstopft und es liegt auf der Hand, daß die Waaren bei längerem Transport im unaufhörlichen Regen unrettbar dem Verderben ausgesetzt sind; es wird deshalb auch die Strecke Remilly-Pont-à-Mousson mit allen Kräften beschleunigt, doch dürften mindestens noch acht bis vierzehn Tage vergehen, ehe sie dem Betrieb übergeben werden kann. Die Geschäftsführung auf der ganzen französischen Ostbahn wird von der preußischen Verwaltung für Rechnung der ersteren geführt; es sind bereits regelmäßige Personen- und Schnellzüge eingerichtet, die von Saarbrücken bis Remilly gehen.

— Am 10. September besuchte der König von Reims aus das Lager von Chalons. Die 2. Eskadron des 1. königlichen würtembergischen Dragoner-Regiments war zur Eskorte dorthin beordert und hatte sich zur linken Seite des Pavillons aufgestellt, als König Wilhelm vorfuhr und mit seiner Begleitung zu Pferde stieg um die ganze Ausdehnung des Lagers zu bereiten. Die schon öfter erwähnte Verwüstung und Zerstörung hatte tagtäglich noch zugenommen, da immer wieder einzelne Marodeure sich zum Rauben und Plündern einschlichen, obwohl eine Compagnie des 15. baierischen Infanterie-Regiments hier liegt, während dort früher drei Infanterie-Divisionen lagerten. In der kleinen Colonie des Pavillon impérial ist am tollsten gehaust worden, weil dort natürlich die Beute am ergiebigsten. In sämmtlichen Gebäuden, wie Casino 2c. war Alles zertrümmert oder von verrufenen Dirnen und deren Helfershelfern weggeschleppt. Nur Faschinenbündel, Schanzkörbe v. dgl. war einstweilen verschont geblieben, doch werden diese Gegenstände wohl auch als gutes Brennmaterial verschwinden.

— Leider ist General-Lieutenant v. Gersdorff ein ausgezeichneter Offizier, seiner in der Schlacht von Sedan erhaltenen Wunde erlegen. Er hatte seit der Verwundung des Generals v. Bose das Commando des 11. Armee-Corps übernommen.

Ueber die Vertheidigung von Paris stellt das „Mil. Wochenbl." folgende Nachrichten von dort zusammen:

Die Vertheidigungsanstalten, an denen Tag und Nacht gearbeitet wird, sind noch nicht beendigt. Auf der Marne und Seine in der Nähe von Paris sollen Schiffe, mit Ausnahme der Kanonenboote und der bei der Vertheidigung von Paris zu benutzenden Dampfschiffe, versenkt, die Brücken bei Paris gesprengt und die Fuhrten unpassirbar gemacht worden sein.

Die am weitesten nach Norden vorgeschobene Befestigung von St. Denis ist sehr verstärkt und wird an den Bewässerungsanlagen daselbst emsig gearbeitet, sowie an der Rasirung der vorliegenden Baulichkeiten und der die Annäherung begünstigenden Terraingegenstände. Alle Werke der Befestigungsgruppe von St. Denis, westlich an der Seine das Fort „La Briche" mit einem Kavalier, das Mittelwerk vor St. Denis, „Double Couronne au Nord" und das südöstlich davon gelegene Fort „de l'Est" sind mit bombenfesten Kasernen und kasemattirten Fronten und Flanken versehen, sowie vollständig, zum Theil mit schwerem Marinegeschütz armirt. Auch das südöstlich vom Fort de l'Est liegende große Fort „d'Aubervilliers" hat zwei bombenfeste Kasernen und ein Reduit. Die Stadt St. Denis wird fortifikatorisch in Vertheidigungszustand gesetzt und bei Stains, nordöstlich davon, werden Verschanzungen erbaut.

Wie schon früher erwähnt, ist der Verstärkung der Südwestfront von Paris in neuester Zeit besondere Aufmerksamkeit gewidmet worden. Das noch nicht vollendete Fort Montretout liegt zwischen St. Cloud und Surenes; auf den Höhen von Clarmart werden weitläufige Verschanzungen angelegt. — Längs der eigentlichen Stadtbefestigung befindet sich bereits eine Gürtelbahn, jetzt wird auch eine solche zur Verbindung aller Forts unter einander angelegt.

Die Zone der Fortifikationen ist von den Bewohnern fast vollständig geräumt und wird mit der Demolirung der Gebäude fortgefahren. Ortschaften, deren Einwohner nicht gutwillig auswandern wollen, werden niedergebrannt.

— Der französische Feldzug zur See hat ein höchst trübes Ende genommen. Nach allen großen Ankündigungen, an denen es von Paris aus nicht fehlte, ist nicht das geringste Ergebniß erreicht worden und man ruft die Mannschaft jetzt nach Hause, um sie zu Lande, auf dem wahren Elemente der Franzosen, zur Vertheidigung der Seeplätze gegen die anrückenden Deutschen zu verwenden. Der englische Botschafter in Paris zeigte dem Minister des Auswärtigen in London telegraphisch an, daß die Blokade der Nordseehäfen aufgehoben sei.

Aus Hamburg vom heutigen Nachmittag geht uns folgendes Telegramm zu: „Unsere Schifffahrt ist wieder frei; der Dampfer „Tyne„ ist angekommen; andere von London u. Newcastle u. s. w. sind unterwegs.

Das „Fremdenblatt" meldet: **Rheims**, Hauptquartier Sr. Majestät des Königs, 13. September. Herr Redakteur! So eben theilt man uns hier die betrübende Nachricht mit, daß ein am 3. September von Vendresse abgegangener Courier Berlin nicht erreicht, sondern spurlos verschwunden ist und mit ihm die Briefpost; ein Trupp Franzosen soll ihn aufgefangen haben. Bewahrheitet sich diese Nachricht (hat sich bereits bestätigt. D. Red.), so würde mich der Verlust der Briefe speziell schmerzlich berühren, da einer derselben einen Artikel für Ihr Blatt enthielt in welchem ich meinen geehrten Lesern ein Bild entrollte, daß zu sehen, mir durch einen glücklichen Zufall vergönnt war — nämlich die Gefangennahme Napoleons des Dritten. Ich wiederhole hier für alle den wesentlichen Inhalt meines Artikels.

Am 2. September früh fuhr ich von Vendresse nach Sedan in der Meinung, die Festung sei bereits übergeben; dies war jedoch nicht der Fall, die Kapitulation erfolgte vielmehr erst im Laufe des Tages, doch hörte ich, daß Napoleon sich keine 200 Schritt von mir, nämlich im zweiten Hause links auf der Straße nach Donchery befinde, um sich dem Grafen Bismarck als Gefangener zu übergeben. Sie können sich denken, was ein neugieriger Berliner da thut; freilich war die Straße abgesperrt und für Niemand zugänglich, aber Dank der Gefälligkeit des Geheimraths Stieber, der in Gemeinschaft mit dem Polizei-Lieutenant v. Zernicki aus Berlin und mehreren Kürassieren die Aufrechthaltung der Ordnung bewachte, hatte ich

das beneidenswerthe Glück, ein Plätzchen zu erhalten, von wo aus ich — keine 20 Schritt vom Kaiser — ein Stück Weltgeschichte sich abspielen sah; welch ein großer geschichtlicher Moment; alle Strapazen, alle Entbehrungen der letzten Wochen hatte ich vergessen, dieser eine Moment entschädigte mich für Alles. Napoleon saß, umgeben von fünf französischen Offizieren, darunter General Reille und Fürst von der Moscowa, auf einem gewöhnlichen Bauernstuhle vor dem einfachen Hause des Webers August Fournaise und blickte bald rechts bald links — er erwartete Bismarck Sein Gesicht war aschgrau, seine Haare melirt, die berühmten Schnurrbartspitzen hingen schlaff herab, er sprach nur wenig mit seinen Offizieren und grüßte die Offiziere, welche im Vorbeigehen ihre Honneurs machten. Da saß er, der vielbesprochene, vielgeschmähte und einst so mächtige Mann — da saß er verlassen und besiegt, nur noch von fünf Getreuen umgeben und im Begriff, sich unserem Könige, seinem Besieger, gefangen zu geben. Ich hatte ihn nie gesehen und dachte mir einen gichtbrüchigen, kranken Mann, der sich nicht allein vom Platze heben kann, — Scholz' famose Zeichnungen im „Kladderadatsch" machen diesen meinen Irrthum verzeihlich, — der Kaiser sah verhältnißmäßig gut aus, nur die Situation, in der er sich befand, machte einen traurigen, herzbeklemmenden Eindruck, und man mag es mir verzeihen, wenn ich gestehe, daß er mir in diesem Augenblick leid that; ich fühlte in diesem Moment so etwas, als dürfe man diesen unglücklichen Mann nicht noch tiefer in den Koth treten, ich zog respektvoll den Hut, da er gerade auf mich blickte, und empfand eine Art Befriedigung, als ich sah, daß er meinen Gruß bemerkt hatte und dankte. Auf der Straße war ein reges Leben, die Offiziere des Generalstabes standen dort, oder lagerten im Grase. Plötzlich sprengte Bismarck auf der Straße von Donchery, wo er übernachtet hatte, (neben ihm sein Adjutant Graf Bismarck Bohlen) heran, stieg vom Pferde und ging direkt auf den Kaiser zu. Napoleon stand schnell auf, ging Bismarck entgegen, und nahm die Mütze vor ihm ab, während Letzterer die Hand militärisch grüßend an den Helm legte. Die Unterredung währte circa eine halbe Stunde, das Resultat derselben, welches ich in dem verloren gegangenen Artikel vom 2. September genau berichtete, ist inzwischen genügend bekannt geworden, ich halte mich darum nur an den Verlauf der Scene selbst, welche so wenigen vergönnt war zu sehen. Bismarck verließ Napoleon, berieth, sich zu den Offizieren ins Gras setzend, mit diesen, eilte dann noch einmal zu Napoleon, der sich wieder von seinem Sitze erhob, dann fuhr eine Postchaise vor, Napoleon bestieg dieselbe mit dreien seiner Offiziere, Bismarck stieg zu Pferde und brachte den Kaiser, gefolgt von einer Kürassierabtheilung, als Gefangenen nach Schloß Bellevue, wo später die Unterredung mit dem König Wilhelm statt fand und von wo der Kaiser nach Cassel gebracht wurde. Nie hätte ich geglaubt, daß sich eine welthistorische Scene, die ihren Platz in der Geschichte haben wird, auf eine so einfache Weise abspielen könne! Kaum hatten Napoleon und Bismarck den Platz vor jenem einfachen und nun so berühmt gewordenen Häuschen verlassen, so eilten einzelne Zuschauer dieser denkwürdigen Scene nach jener Stelle, um Blumen und Epheu, welche unter dem Stuhle Napoleons gewachsen, als Reliquien zu pflücken, Stieber aber erwarb mit praktischem Blick für einige Thaler vom Eigenthümer des Hauses den Stuhl, auf welchem Napoleon, während er wegen seiner Gefangennahme mit Bismarck unterhandelt, gesessen, und der gezahlte Preis imponirte Herrn Fournaise dermaßen, daß er dem Chef der Feldpolizei die sämmtlichen übrigen Stühle des Hauses zum Kauf anbot; eine Offerte, welche jedoch, so lukrativ sie auch erschien, dankend abgelehnt wurde.

Eine Beschreibug der Scene, welche sich eine Stunde später auf dem Plateau eines Berges vor Sedan abspielte, wo unserem Könige, umgeben von vielen deutschen Fürsten und kommandirenden Generalen, die Kapitulation des Generals Wimpffen durch Moltke und Bismarck überreicht wurde — und der beizuwohnen ich ebenfalls das Glück hatte, war gleichfalls in besagtem Artikel enthalten; sie nachträglich zu bringen dürfte zu spät sein. Dagegen meine ich, daß bei dem gänzlichen Mangel an Zuschauern nähere und wahre Details über die Gefangennahme Napoleons schwerlich ins Publikum gedrungen sein können, und hoffe somit, daß die geschätzten Leser Ihres Journals, welche so freundlich waren, meine bisherigen Artikel vom großen Hauptquartier zu lesen, auch diesem Briefe als schwachen Ersatz meines Originalberichts ein wenig Interesse zuwenden werden. Ihr H. Salingré.

Deutschland. Berlin, 20. September. Das Torpedounglück in der Wesermündung ist leider noch beteutender gewesen, wie anfänglich gemeldet wurde. Die „Prov.-Ztg." berichtet darüber: Zwei zur Bezeichnung des freigelassenen Fahrwassers ausgelegte Bojen sollten, da sie zu nahe lagen, weiter von einander entfernt werden und waren zu diesem Zwecke der Kapitän des Tonnenbojers, ein Gehülfe desselben und drei Mann der freiwilligen Seewehr mit einem größeren Boote und einer Jölle nach dem bestimmten Orte beordert, während ein kleiner Dampfer mit dem bremischen Barsenmeister Lüdering an Bord, in einiger Entfernung folgte. Möchte es nun sein, daß einer der Torpedo zu nahe jener Boje gelegt oder dahin vertrieben war, derselbe explodirte plötzlich, während jene vorerwähnten fünf Leute in der Boje beschäftigt waren unter der Ersteren und zerschmetterte das kleine Fahrzeug mit seinen Insassen in einer so entsetzlichen Weise, daß nur Splitter und menschliche Glieder mehr davon gesehen wurden.

Hamburg, 19. September. Der Senat veröffentlicht einen Erlaß des Generals Vogel v. Falkenstein folgenden Inhalts: Obwohl die französischer Seits angekündigte Blokade der Nordsee durch den Abzug des französischen Nordseegeschwaders augenblicklich kraftlos sei, so gebiete doch die Fortdauer des Kriegszustandes die Aufrechterhaltung von Sicherungsmaßregeln als Entfernung von Schiffzeichen und Leuchtfeuern, und Unterhaltung von gefahrbringenden Hindernissen, worauf das seefahrende Publikum aufmerksam gemacht werde.

Dresden, 19. September. Prinzessin Amalie, Schwester Sr. Majestät des Königs, ist gestern Abends in Pillnitz gestorben.

München, 19. September. Graf Taufkirchen, der einige Tage hier verweilte, reist heute im Auftrage der Regierung ins königliche Haugtquartier nach Meaux.

Oesterreich. Wien, 19. September. Abgeordnetenhaus. Die neueingetretenen Mitglieder, darunter die Abgeordneten aus Tirol, leisten die Anlobung. Abg. Rechbauer beantragt, die Vornahme der Wahl des Präsidiums zu vertagen, bei der Abstimmung ergiebt sich eine schwache Majorität für den Antrag Rechbauer's. Abg. Sturm beantragt hier Vertagung der Sitzungen bis zum 3. Oktober; Grocholski dagegen den Antrag, die nächste Sitzung morgen abzuhalten. Bei der Abstimmung wird der Antrag Sturm's mit 66 Stimmen abgelehnt. Auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung wird die Vornahme der Wahl des Präsidiums gestellt.

Italien. Florenz, 19. September. Die „Gazetta uffiziale" schreibt: Gestern Abend zeigte der preußische Gesandte, Baron Arnim, dem General Cadorna schriftlich an, seine Bemühungen, welche darauf zielten, den beabsichtigten Widerstand gegen den Einmarsch der italienischen Truppen in Rom zu verhindern, seien fruchtlos gewesen. Zu gleicher Zeit spricht der Gesandte dem General Cadorna seinen Dank dafür aus, daß er einen 24stündigen Aufschub für den Beginn der Angriffsoperationen bewilligt habe. Bei der gegenwärtigen Sachlage erscheint es unzweifelhaft, daß die päpstlichen Behörden unter dem Drucke der fremden Truppen stehen. Es erübrigt nunmehr General

Cadorna Nichts, als dasjenige mit Gewalt durchzusetzen, was er auf versöhnlichem Wege nicht erreichen konnte. Die Truppen des 4. Armeecorps zusammen mit der Division Angioletti cerniren Rom von allen Seiten, mit Ausnahme der Citta Leonina. Es sind alle Maßregeln getroffen, daß, falls die italienischen Truppen Rom mit Sturm nehmen müssen, der Stadt möglichst geringer Schaden zugefügt und vollkommene Ordnung in Rom aufrecht erhalten werde.

Frankreich. Paris, 15. September. Das amtliche Blatt veröffentlicht in Folge der letzten Revue folgenden Tagesbefehl des General Trochu an die National- und Mobilgarden des Seine-Departements:

Niemals hat irgend ein General der Armee das große Schauspiel vor Augen gehabt, daß Ihr mir soeben gegeben habt: dreihundert Bataillone Bürger, organisirt, bewaffnet, von der ganzen Bevölkerung eingerahmt, in ungeheuerer Uebereinstimmung die Vertheidigung von Paris und der Freiheit mit Freudenruf begrüßend. Warum haben die fremden Nationen, die an Euch zweifelten, warum haben die Armeen, die gegen Euch marschiren, es nicht gehört! Sie hätten das Gefühl gehabt, daß das Unglück in einigen Wochen mehr gethan hat, den Geist der Nation zu heben, als lange Jahre des Genusses ihn zu erniedrigen. Der Geist der Hingebung und der Aufopferung hat Euch durchdrungen und bereits verdankt ihr ihm die Wohlthat der Einigung der Herzen, die Euch retten wird. Bei unserem furchtgebietenden Effectivbestand wird der tägliche Dienst von nicht weniger als 70,000 Mann der Garde in Paris in Permanenz sein. Wenn der Feind durch einen Angriff mit Gewalt, oder durch Ueberrumpelung, oder durch eine geöffnete Bresche in die Ringmauern eindränge, so würde er Barrikaden begegnen, deren Bau vorbereitet wird, und die Spitzen seiner Colonnen würden geworfen werden durch die aufeinanderfolgenden Angriffe von zehn hinter einander aufgestellten Reserven. Habt mithin vollständiges Vertrauen, und wisset, daß die Ringmauer von Paris, vertheidigt durch die beharrliche Anstrengung des öffentlichen Geistes und durch dreihunderttausend Flinten unnahbar ist. National-Garden des Seine-Departement und Mobil-Garden. Im Namen der Regierung nationaler Vertheidigung, deren Vertreter ich nur vor Euch bin, danke ich Euch für Eure patriotische Sorgfalt, für die theuren Interessen, die Euch anvertraut sind. Jetzt ans Werk in den neuen Sectionen der Vertheidigung! Ordnung überall, Ruhe überall, Hingebung überall! Und erinnert Euch, daß Ihr, wie ich Euch bereits gesagt habe, mit der Polizei von Paris beauftragt seid, während dieser Tage der Krisis. Bereitet Euch darauf vor, mit Unverdrossenheit zu leiden. Unter diesen Bedingungen werdet Ihr siegen. Paris, den 14. Septbr. 1870. Der Präsident der Regierung nationaler Vertheidigung, Gouverneur von Paris, General Trochu.

18. September. Die Eisenbahn zwischen Paris und Havre wurde durch feindliche Plänkler bei Conflans unterbrochen. — Die meisten Blätter sprechen sich sehr beifällig über das Circularschreiben Jules Favre's aus.

19. September. „Journal officiel" zufolge ist Grivilli zum Prokurator des Gerichtshofes von Avignon, Philouze zum Prokurator in St. Brieuc ernannt worden. — In Paris werden am 28. September die Wahlen von 80 Munizipalräthen vorgenommen werden. Die Regierung hat beschlossen, ein vollständiges Barrikadensystem herzustellen, durch welches eine zweite Umwallung um Paris gebildet werden soll. Rochefort wurde zum Präsidenten der zur Ausführung dieses Projektes eingesetzten Kommission ernannt. — Das „Journal officiel" veröffentlicht ferner den Protest der Akademie gegen ein allenfallsiges Bombardement. — Eingetroffenen Mittheilungen zufolge haben 400 Ulanen gestern Versailles besetzt. — Der regelmäßige Postdienst ist von heute ab unterbrochen, die Administration der Posten organisirt einen Botendienst. — Sonnabend und Sonntag ist es in der Umgegend von Paris zwischen preußischen Plänklern und Mobilgarden und Franc-Tireurs zu einzelnen kleinen Zusammenstößen gekommen. — Thiers soll in Tours eingetroffen sein.

In Lyon soll sich die Lage etwas bessern. Der Präfect der Republik, Herr Challemel-Lacour, hat sich klüglicher Weise dem am 4. eingesetzten Wohlfahrtsausschuß als berathendes Comité beigeordnet; indessen weht noch immer die rothe Fahne auf dem Stadthause. Die Nachrichten aus Algerien sind sehr beunruhigend; unter den südlichen Stämmen giebt sich eine große Aufregung kund.

Tours, 14. Septbr. Der hiesige Municipalrath hat einstimmig erklärt, „daß er den muthigen und patriotischen Bestrebungen der Regierung der Nationalvertheidigung Beifall zollt und dieser Regierung wie der Republik, welche dieselbe proclamirt habe, seine volle und hingebendste Unterstützung gewähre." Von morgen ab wird in der Druckerei des Herrn Mazersu das „Bulletin officiel" erscheinen, welches die Acte der Regierung zu Tours, Depeschen u. s. w. enthalten wird. Die sämmtlichen Lokalbehörden haben in corpore Herrn Cremieux ihre Aufwartung gemacht, welcher sie empfangen und an jede einzelne von ihnen einige patriotische Worte gerichtet hat. Auch im Präfecturgebäude, wo sich die Herren Laurier und Steenackers installirt haben, statteten die Behörden einen Besuch ab. Man erwartet hier übrigens demnächst die Ankunft einiger Mitglieder des diplomatischen Corps; man schmeichelt sich damit, daß deren Anwesenheit Tours eine Art von neutralem Character verschaffen und es gegen einen Handstreich der preußischen Cavallerie sichern würde (?). Tours ist eine ruhige Stadt, die immer mit der herrschenden Gewalt geht und sicherlich ist hier zu allerletzt etwas wie eine Insurrection zu befürchten. Die Pariser Blätter treffen nach einander Anstalten hier zu erscheinen; der „Moniteur universel" ist endlich dazu geneigt, mit dem Druckereibesitzer Mame einen Vertrag abzuschließen. Auch die „France" reflectirt auf die Pressen des Herrn Mame. Beide Blätter wollen hierher übersiedeln, ohne bis jetzt ihr Weitererscheinen contractlich sicher gestellt zu haben. Gleich fahrenden Rittern suchen sie auf dem Pflaster von Tours Pressen, Setzer und ein Bureau.

England. London, 17. September. Die Nachricht von der Ankunft der Kaiserin Eugenie nebst Sohn in Torquay war verfrüht. Sie hat Hastings bis jetzt nicht verlassen, doch sind Pferde, Wagen und ein Theil der Dienerschaft bereits nach Torquay abgegangen. — Madame Canrobert, welche sich bei ihrer Mutter (Mrs. M'Donald) in Windsor aufgehalten hatte, ist nach dem Kontinente gegangen, um ihren Gatten aufzusuchen, über dessen Position die größte Ungewißheit herrscht. — Viele der Emigranten aus Paris haben auf den Kanalinseln Zuflucht gesucht, woselbst die französische Sprache so ziemlich gang und gäbe ist. Zumal Jersey ist gerade zu überfüllt; die schlechtesten Höhlen, die sonst nie zu vermiethen waren, sind ohne Möbel und Alles um hohe Preise gemiethet worden, und Viele müssen ihre Wanderung fortsetzen, weil sie gar kein Obdach finden konnten. — In Betreff der angeblich mit Beschlag belegten Korrespondenz des Kaisers bemerkt der Pariser Korrespondent der „Times", daß sich bei näherer Untersuchung herausgestellt habe, dieselbe sei stark verstümmelt, so daß, wenn man auch des Schlüssels für die Chiffreschrift habhaft werde, wahrscheinlich doch die Hauptsache fehlen dürfte. — Die Gerüchte von neuen diplomatischen Ernennungen sind demselben Berichterstatter zufolge wieder eingeschlafen, und von Anstellung Louis Blanc's und Ledru Rollin's in London und Washington sei einstweilen keine Rede mehr.

Dänemark. Kopenhagen, 19. September. Großfürst Alexis ist gestern nach Peterburg abgereist.

Nach einer Mittheilung des schwedischen Telegraphen-Amtes ist die schwedisch-preußische Telegraphen-Leitung (Kabel von Ar-

kona-Tralleborg) von dem französischen Geschwader durchschnitten worden.

„Folkes Avis" meldet: Die französische Korvette „Forfait" ist gestern südwärts abgesegelt, eine französische Transport-Segelfregatte traf zu gleicher Zeit, von Norden kommend hier ein.

Malmö, 19. September. Die Ausbesserungsarbeiten an dem durch das französische Geschwader zerschnittenen preußisch-schwedischen Kabel sind bereits seit vorgestern im Gange.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 20. Sept., Abends. Die „Norddeutsche Allg. Zeitung" sagt: Anläßlich des Begehrens von Jules Favre nach einer Zusammenkunft mit dem Grafen Bismark stimmt die Gewährung dieses Verlangens mit der Thatsache überein, daß die verbündeten Regierungen keinen Anspruch auf eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten Frankreichs erheben. Die Verbündeten würden auch die Republik anerkennen, wenn festgestellt wäre, daß Frankreich diese Regierungsform wirklich gewollt. Dagegen sei es klar, daß es zur Sicherung der Kriegsführung nothwendig sei, nur die kaiserlichen Behörden anzuerkennen, da nur diese die gesetzliche Autorität haben. Uebrigens wisse ja die Regierung in Paris nicht, ob Bazaine sich für die Republik oder für den Kaiser entschieden habe; auch erkenne die Regierung selbst an, daß sie gegenwärtig noch nicht die legitimirte Repräsentantin Frankreichs sei.

Berlin, 19. Sept., Abends. Die „Kreuzzeitung" dementirt die Nachricht der „Augsburger Allg. Zeitung," daß in Berlin das Project einer deutschen Verfassung unter der Leitung Savigny's ausgearbeitet worden sei.

Der Staatsminister Delbrück reist noch heute nach München ab.

Köln, 20. Sept., Abends. Auch St. Dizier hat, weil auf durchmarschirende preußische Truppen aus den Häusern geschossen worden war, eine halbe Million Franken zahlen müssen.

Karlsruhe, 19. Sept. Die „Karlsruher Zeitung" meldet aus Mundolsheim vom 18. September Morgens: Die heftige Beschießung dauerte heute Nacht fort. Der Feldtelegraph ist bis in die dritte Parallele vorgeführt. Sämmtliche Angriffswerke sind nunmehr durch Feldtelegraphen unter sich verbunden. Vorgestern rückten die Truppen des General Keller in Mühlhausen ein. Widerstand wurde nicht versucht. Der ganze Elsaß, ausgenommen der Bezirk Belfort, die Plätze Straßburg, Schlettstadt, Neubreisach, steht jetzt unter dem Einfluß unserer Truppen.

Wien, 20. Septbr. Die Statthalter Lasser, Poche und Pillersdorff sind wegen ihrer Abstimmung in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses entlassen worden.

Die Zusammenkunft Favre's mit dem Grafen Bismarck wird übermorgen stattfinden.

Brüssel, 20. Septbr. Die Pariser Post ist nicht eingetroffen. — Die „Independance" meldet aus London, daß es Herrn Thiers nicht gelungen sei, die Anerkennung des gegenwärtigen französischen Gouvernements von Seiten Englands vorläufig zu gewinnen. Rußland und Oesterreich huldigen ganz demselben Standpunkte.

Paris, 19. Septbr. Nach dem „Electeur libre" fanden gestern kleine Recontres bei Jory und Chatillon statt. Die Truppen seien größtentheils außerhalb der Forts, um den Feind zu beunruhigen. Letzterer überschritt bei Choisy le Roi die Seine.

Aus Nizza wird vom 19 September gemeldet, daß dort, sowie in Mentone und im gesammten Departement vollständige Ruhe herrscht.

Paris, 20. Septbr. Heute fand um 4 Uhr Morgens ein Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge bei Plessis in der Nähe von Tours statt. Elf Personen wurden hierbei getödtet, darunter Duval, der Redacteur des „Debats", außerdem sind 25 Personen verwundet. Es wird bestätigt, daß Thiers in Tours angelangt sei. (W. T.-B.)

Lokales und Provinzielles.

△ Hirschberg. Stadtverordneten-Sitzung. (Schluß.)

V. „Protokolle über die Revision der Stadthauptkasse und der Sparkasse." Die betreffenden Protokolle, welche vom 30. und 31. v. Mts. datiren, gelangten zur Mittheilung. Monita lagen nicht vor.

VI. „Wahl des Armenhausvaters." Die magistratualische Vorlage brachte der Versammlung zur Kenntniß, daß als Armenhausvater der pens. Gensd'arm Rösler gewählt worden sei. Da aber von mehreren Mitgliedern der Versammlung die Aufmerksamkeit auch auf eine andere Persönlichkeit gelenkt wurde, welche man zur Uebernahme des betreffenden Postens für geeignet gehalten hätte, so gab dieser Fall zu einer Declaraton des Passus in §. 56 der Städte-Ordnung: „Der Magistrat hat als Obrigkeit und Gemeinde-Verwaltungs-Behörde die Gemeindebeamten, nachdem die Stadtverordneten darüber vernommen worden, anzustellen und zu beaufsichtigen", Veranlassung, wobei indeß gegen die schon früher von der Königl. Regierung festgehaltene Interpretation, daß dem Magistrat das Vorschlags- und Wahlrecht, der Stadtverordneten-Versammlung aber nur das Recht zustehe, sich über die Persönlichkeit zu äußern resp. gegründete Einwendungen gegen die Wahl zu erheben, weitere Bedenken nicht vorlagen, so daß man hiermit die Angelegenheit als erledigt ansah.

VII. „Jahresrechnung der Privat-Darlehnskasse." Durch dieses vom ehemaligen „constitutionellen Verein für Hirschberg und Umgegend" gegründete Institut soll laut Statuten (revidirt unterm 13 Januar 1852) „nach Kräften der Noth begegnet werden, in welche rechtliche Handwerker und Arbeiter der Stadt Hirschberg unverschuldet gekommen sind, und zwar mittelst Darleihung angemessener Geldmittel, welche sie in den Stand setzen, ihre Gewerbe und Arbeiten weiter fortzusetzen". Vorsitzender des Curatoriums ist gegenwärtig Herr Kaufmann Fr. Hoffmann, Rendant aber Herr Kaufmann Schneider. Wie die Vorlage nachwies und der Versammlung zur Kenntniß gebracht wurde, betrug im letzten Rechnungsjahre (vom 1. April 1869 bis dahin 1870) die Kassen-Einnahme 2572 Thlr. 14 Sgr. 11 Pf., die Ausgabe dagegen 2417 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. und demnach ult. März d. J. der Kassenbestand 154 Thlr. 27 Sgr. 5 Pf. Das Kapital hat sich im letzten Jahre um 40 Thlr. 14. Sgr. 6 Pf. vermehrt.

VIII. „Genehmigung zur Rathskellerverpachtung". Früheren Beschlüssen und der Pacht-Ausschreibung gemäß waren in dem betreffenden Termine die Gebote für die zum 1. Januar 1871 frei werdende Pacht in zweierlei Art erfolgt, a) auf 1 Jahr und b) auf 6 Jahre mit der Maßgabe, daß der Stadt auch innerhalb dieser Zeit eine 6monatliche Kündigungsfrist zusteht. In ersterer Beziehung hatte sich ein Meistgebot von 365 Thlr., in letzterer ein solches von 430 Thlr. pro anno ergeben. Magistrat proponirt Verpachtung auf 6 Jahre und beantragt Zuschlagsertheilung für den Meistbietenden, Kutscher Koppe aus Berbisdorf. Es waren zwar verschiedene Nachgebote offerirt worden; doch glaubte man das Prinzip, solche überhaupt nicht zu berücksichtigen, festhalten zu müssen und ertheilte demnächst den beantragten Zuschlag.

IX. „Feststellung der Gehälter der Executoren und des Armendieners". Bisher hatten die drei städtischen Exekutoren in Form von fixem Gehalt, persönlicher Zulage ꝛc., je 200 Thlr., der Armendiener aber 180 Thlr. Einkommen. Magistrat beantragt nun der einfachern Geschäftsführung wegen, den Wegfall der persönlichen Zulagen, Dienstkleidungs-Entschädigungen ꝛc. und die Fixirung der genannten Gehälter in der bisherigen Höhe des Einkommens. Ferner verbindet Magistrat mit der Mittheilung, daß der Armendiener Hoffmann an Stelle des

ausgeschiedenen Exekutor Gläser gewählt worden, während der Stockmeister Lorenz provisorisch das Amt des Armendieners verwalte, den event. Antrag, daß Hoffmann in das bisherige Einkommen des Gläser incl. der persönlichen Zulage eintrete. Die Versammlung entschied sich nach sehr eingehenden Erörterungen, zu welchen auch die vom Magistratstische aus gegebene Erklärung gehörte, daß nach ministerieller Entscheidung die persönlichen Zulagen ebenfalls pensionsberechtigt sind, mit 14 gegen 12 Stimmen für die Fixirung der Gehälter.

X. „Abholzung und Verpachtung eines Theiles des Schleußbusches." Wie Herr Harrer als Referent auseinandersetzte, hat diese Angelegenheit in Folge magistratualischen Antrages bereits im Jahre 1868 der Prüfung einer für diesen Zweck besonders gewählten Commission unterlegen, ist aber erst im Laufe dieses Sommers wieder aufgenommen worden. Das von Herrn Bürgermeister Prüfer über die Besichtigung an Ort und Stelle unterm 21. v. Mts. aufgenommene Protokoll besagt, daß die Parzellen 10, 12, 13, 14 und 15 (links und rechts der Berbisdorfer Chaussee) ihrer guten Bodenbeschaffenheit wegen am geeignetsten zur Umwandelung in Acker- und Wiesenland seien und ihrer entfernten Lage wegen in erster Reihe für den betreffenden Zweck in Angriff genommen werden müßten. Die Abholzung der gesammten, 57 Mrg. 165 □R. großen Fläche könne schon in diesem Herbste ohne erheblichen Nachtheil für die Holznutzung, die Verpachtung aber bereits im nächsten Frühjahr erfolgen. Daß durch die Umwandlung ein weit höherer wirthschaftlicher Ertrag erzielt werde, wies eine beigefügte Berechnung evident nach. Weiteres Vorgehen in der Sache hat die Commission ins Auge gefaßt. Die Versammlung erklärte sich einstimmig für die Vorlage, lehnte aber einen weitergehenden, aus der Mitte der Versammlung gestellten Antrag, daß der Versuch gemacht werde, daß im Schleußbusch-Revier vorhandene Schwarzholz in größeren Parzellen auf dem Stamme zu verkaufen, formell ab, indem es ohnehin in der Absicht der Commission liege, daß die Abholzung des gesammten, ca. 280 Mrg. großen Schleußbusches, soweit der Untergrund die Umwandlung in Ackerland gestatte, im Laufe von etwa 5 Jahren erfolge.

XI. „Verkauf einer Auenparcelle in Grunau." Die Versammlung bewilligte einstimmig den Verkauf der betreffenden, 10⅓ □R. großen Fläche zum Preise von 1 Thlr. 15 Sgr. pro □R.

XII. „Zuschlagsertheilung zur Verpachtung der Fischerei im Bober und Zacken." Durch die Abtretung von 1½ Parzellen an die Gemeinde Cunnersdorf ist die frühere Parzellenzahl der gesammten Fischerei von 7 auf 5 reducirt worden (4 im Bober, 1 im Zacken), durch die neuen Pachtgebote aber der bisherige Ertrag von 60 Thlr. 25 Sgr. auf 105 Thlr. 15 Sgr. gestiegen. Der für die Pächter: Fischer Schuwart (Parzelle 1: 4 Thlr. 15 Sgr.), Fabrikbesitzer Erfurt in Straupitz (Parzelle 2: 37 Thlr.), Gebrüder Erfurt (Parzelle 3: 25 Thlr.), Fabrikbesitzer Altmann (Parzelle 4: 23 Thlr.) und Gutsbesitzer Möschter (Parzelle 5: 16 Thlr.) vom Magistrat beantragte Zuschlag erfolgte einstimmig.

Als ein neuer Berathungsgegenstand, der jedenfalls in der nächsten Sitzung vorliegen wird, wurde vom Herrn Magistrats-Dirigenten „die Anlegung eines neuen Communal-Kirchhofes" genannt. Es handle sich nämlich darum, den an der Warmbrunner Straße belegenen Kirchhof „zum heiligen Geiste" polizeilich zu schließen, indem derselbe so überfüllt sei, daß weitere Beerdigungen nicht mehr stattfinden können. Selbst das älteste Gräberfeld könne noch nicht in Angriff genommen werden. Als geeigneten Platz zu einem neuen Kirchhofe habe man einige Parzellen hinter dem Kavalierberge erachtet. Eine lokale Besichtiguung, bei welcher auch die Anwesenheit von Stadtverordneten als wünschenswerth erscheine, sei für künftigen Dienstag, Vorm. um 11 Uhr, in Aussicht genommen.

Schließlich übermittelte Herr Vorsteher Wiester der Versammlung noch einen Abschiedsgruß des Herrn Kämmerer Zander.

* Am 1. October eröffnet der Norddeutsche Lloyd die Schifffahrt nach Amerika (New-York) durch Abgang des Dampfers „Hansa."

* **Es wird in hiesiger Stadt vielfach der Wunsch ausgesprochen, auch unserer Landwehr zu gedenken und zwar durch Uebersendung starker, wollener Unterkleider, starker, wollener Hemden, Cigarren und Tabak!**

Liegnitz. Der hiesigen Pianoforte-Fabrik Eduard Seiler ist auf der Allgemeinen Industrie-Ausstellung in Cassel das große-Diplom für anerkennenswerthe Leistuugen verliehen werden.

⊥. Schweidnitz. Stadtverordneten-Sitzung. Die durch Pensionirung eines Hülfsförsters in Leutmannsdorf erledigte Stelle war durch eine Neuwahl des Magistrats mit 200 Thlr. Gehalt, freier Wohnung, Deputatholz und Waldgräserei für zwei Kühe anderweitig zu besetzen. Den Stadtverordneten steht nun das Recht zu, sich über die zu wählende Persönlichkeit zu äußern. Obwohl dem Candidaten sehr günstige Zeugnisse zu Gebote standen, wurde Seitens der Versammlung die Zustimmung verweigert, weil — was bei Wahlen schon öfters beanstandet worden — ein curriculum vitae fehlte, ohne welches man keine definitive Entschließung fassen wollte. Es fiel besonders auf, daß der Candidat eine weit bessere Stellung aufgiebt, um den städtischen Posten anzutreten.

Die Ergänzung der Turngeräthe im Betrage von 68 Thlr. 8 Sgr. wurde genehmigt, die Erbauung einer Turnhalle dürfte wohl noch längere Zeit auf sich warten lassen.

Der Ziegelei-Etat pro 1871 wurde zur Prüfung vorgelegt. Seitens des Magistrats wurde die Proposition gemacht, da der Contract des gegenwärtigen Ziegelmeisters zum 1. April k. J. abläuft, denselben jetzt zu kündigen und Selbstverwaltung, versuchsweise auf ein Jahr, eintreten zu lassen. Die Stadtverordneten gaben gern ihre Genehmigung hierzu und obwohl der Etat selbst hierdurch illusorisch wurde, genehmigte die Versammlung denselben.

Auf das Ersuchen des Magistrats zu Breslau, ausgegangen von dem zu Berlin, um eine Beihülfe für Rheinhessen, Rheinbaiern, Homburg 2c. wurden 200 Thlr. bewilligt.

Wie schon früher mitgetheilt, soll das sehr reichlich vorhandene, schöne Wasser des Versuchsbrunnens am Kroischwitzer Wege nach Möglichkeit der Stadt zugeführt werden. In Betreff der Ausführung gingen die Meinungen sehr auseinander. Die Anlage eines Hoch-Bassins im oberen Stadttheile mit doppelter Röhrenleitung und entsprechender Dampfmaschine, im ungefähren Betrage von 130,000 Thlr. ist für jetzt und wohl auch in nächster Zukunft nicht ausführbar, zwei andere Projecte wurden ebenfalls beanstandet und einigte man sich schließlich dahin, die alte Maschine am Brunnen selbst im Betriebe zu erhalten, von dort das Wasser der Dampfmaschine in der Wasserkunst durch zwei 7zöllige Eisenröhren zuzuführen (die Entfernung in grader Linie wird kaum 1000 Schritt betragen) und würde dann bei möglichster Spannung der letzten Dampfmaschine die Stadt mindestens 15- bis 20,000 Cubikfuß gutes Wasser pro Tag zugeführt erhalten, was dem gegenwärtigen Bedürfnisse vollkommen entsprechen dürfte. (Schluß folgt.)

Breslau, 18. September. [Hirtenbrief.] Die hiesigen „Hausblätter" theilen heute einen Hirtenbrief des Herrn Fürstbischofs Dr. Förster mit, welcher eine Antwort auf die vielen Bitten sein soll, daß der Herr Fürstbischof sein Entlassungsgesuch zurücknehmen möge. In der Motivirung für sein Entlassungsgesuch sagt Herr Fürstbischof wörtlich:

„Längst haben Wir Uns mit diesem Vorsatz getragen, davon werden alle Zeugniß geben können, welche im täglichen, engeren Verkehr mit uns stehen, wobei wir allerdings nicht leug-

nen wollen, daß schmerzliche Erfahrungen, die Wir in der letzten Zeit haben machen müssen, daß namentlich ein ungestümes, vorgreifendes, aufregendes Eifern auf der einen und ein unfrommes, hochmüthiges, auflehnendes Vorgehen auf der anderen Seite Unseren Entschluß zur Ausführung gebracht haben, weil unter solchen Verhältnissen eine heilvolle Verwaltung unmöglich gemacht wird."

Als Antwort auf die eingesendeten Bitten antwortet der Herr Fürstbischof, daß falls der Papst seinen Willen dahin ausspricht:

„daß Wir trotz Unseres Alters und Unserer Kränklichkeit und Schwäche in Unserem Hirtenamte verbleiben sollen, so werden Wir Uns mit dem Gehorsam, dem Wir uns mit Wissen und Willen nie untreu geworden sind, in Demuth unterwerfen, die Stimme des Oberhauptes der Kirche als die Stimme Gottes ehren, Unsere heißersehnte Ruhe den Wünschen Unserer theuren Diöcese zum Opfer bringen." 2c.

Sollte aber der Papst seiner Bitte nachgeben und ihn der Verantwortlichkeit und der Bürde des Oberhirtenamtes, die er nun bald 18 Jahre getragen habe, entheben, so werde man ihm wohl die langersehnte Ruhe am Spätabend des Lebens gönnen.

(Aus der Diöcese.) Der „Rheinische Merkur," ein Organ des Altkatholicismus, hofft gleich uns, daß dem Zusammensturz des politischen Jesuitismus auch der des kirchlichen folgen werde. Beide bedienten sich gleicher Mittel, beider Ziele werden auch die gleichen sein.

Der „Rh. Merkur" ist ferner der Ansicht, daß die Adresse des Breslauer Clerus an den Fürstbischof nichts sei, als ein neuer Versuch, ihn zur Anerkennung der Infallibilität zu zwingen oder zur Abdankung zu veranlassen. Der Fürstbischof hat sich aber eigener Entscheidung begeben.

Vermischte Nachrichten.

* **(Eine starke Lehre)** empfangen die deutschen Damen, welche die französischen Gefangenen gehätschelt haben und noch hätscheln, durch die Franzosen selbst. Der „Moniteur" sagt nämlich wörtlich: „Wir wußten bereits, daß unsere Gefangenen durch die deutschen Frauen mit den Zeichen der lebhaftesten Sympathie empfangen worden sind. Diese Demonstrationen sind in jüngster Zeit so einmüthig und enthusiastisch geworden, daß 2c." Also so weit ist es schon mit gewissen deutschen Frauen gekommen, daß sie von französischen Journalen als Hülfstruppen angesehen werden! (1866 wurden bei uns auch junge Damen 2c. beobachtet, die nur ausschließlich Oesterreicher tractirten).

Cöln. (Alte Bekannte.) Unter den dieser Tage hier durchgekommenen pechschwarzen Turco-Offizieren befand sich auch einer, der ziemlich gut deutsch sprach. Einem an seinem Coupee stehenden Herrn erklärte derselbe, daß er vor seiner Offiziers-Carriere bei Renz als Luftspringer gastirt habe.

— (Ein Held.) Das „Fr. Journ." schreibt: Wir haben unterm 11. d. Mts. die Heldenthat eines deutschen Kanoniers gemeldet, der vor Straßburg am 6. eine feindliche Bombe, die in seiner Nähe niederschlug, sofort ergriff und weit hinaus über den Graben schleuderte, wo sie ohne Schaden platzte. Wir erfahren jetzt den Namen des Braven, dem außer einem Geldgeschenke zur Belohnung das Avancement zum Unteroffizier und eine Ordensdekoration zu Theil geworden ist — es ist der in Cronberg einheimische Kanonier Georg Weck. Wir glauben seiner Tapferkeit diese Anerkennung schuldig zu sein.

Hamburg, 16. September. [Opfer der Nordpol-Expedition.] Die deutsche Nordpol-Expedition hat ein bedauernswerthes Opfer gekostet. Die große Kälte, welche von der auf einer Eisscholle überwinternden Mannschaft der „Hansa" zu überstehen war, hat in dem gelehrten Mitgliede der Expedition, dem Greifswalder Dozenten Dr. Buchholz, ein Hirnleiden erzeugt, wegen dessen er jetzt in die Hamburger Irren-Anstalt gebracht worden ist.

— [Fr. Wagner†] Der Königlich sächsische Garde-Kapellmeister, Componist und Trompetinen-Virtuose Fr. Wagner ist bei Sedan, von sechs Mitrailleusenkugeln durchschossen, gefallen.

— (Die siamesischen Zwillinge.) Die Thatsache, daß einer der siamesischen Zwillinge unlängst einen Schlaganfall erlitten, läßt die „Lanzet" das Ereigniß voraussehen, daß eines Tages der lebende Eng an seinen todten Bruder Chang gefesselt sein wird. Man hat theoretisch angenommen, daß beide Brüder möglicherweise zu gleicher Zeit sterben würden, doch ist diese Annahme keineswegs begründet, da durch die Krankheit Chang's die Gesundheit Eng's durchaus nicht afficirt worden, und hierdurch der beste Beweis geliefert wird, daß die Zwillinge sich gesonderter Lebenskräfte erfreuen. Sollte ein Bruder den anderen überleben, so könnte eine Trennung der Körper zweifelsohne sehr leicht und gefahrlos ausgeführt werden.

— (Unter den in Spandau befindlichen Untersuchungsgefangenen), die vom Kriegsschauplatz hierher transportirt worden sind, befindet sich auch ein Fuhrmann W. aus Steglitz. Derselbe ist auf dem Kriegsschauplatz plündernd ergriffen und in seinem Besitz ein abgeschnittener Finger, an dem sich ein Brillantring befand, gefunden worden. Die Erben des Eigenthümers des Ringes sind noch nicht ermittelt, doch werden die Recherchen fortgesetzt. W. will den Finger mit dem Ringe auf dem Schlachtfelde gefunden haben.

— Das „Johanniter-Wochenblatt" schreibt: In Rücksicht darauf, daß noch viele Tausend von Betten selbst am Rhein unbelegt sind, gestatten wir uns hier die Bemerkung, wie weitere Etablirungen von Privat-Lazarethen in den östlichen Provinzen unseres Vaterlandes nicht räthlich erscheinen, da dieselben kaum belegt werden dürften und so die Gelder dafür ganz nutzlos ausgegeben werden. Wohl ist die Zahl der Verwundeten eine sehr große, aber der Transport derselben auf weite Entfernungen im Allgemeinen nur für Leichtverwundete zulässig.

— Wie schrecklich in diesem Kriege das Unglück manche Familien trifft, zeigt der Tod von 3 Brüdern aus einer Familie Gruner in Berlin. Dem dritten wurden von seinem Zwillingsbruder im Lazareth zu Gorze die Augen zugedrückt.

— (Französische Niederträchtigkeit.) Der „Peuple français" hat die Schamlosigkeit, folgende niederträchtige Gemeinheit schwarz auf weiß zu drucken: „ .... Es wird daher um diese Zeit sein, daß der General Trochu die erste Aufforderung zur Uebergabe des Platzes zu erwarten haben wird. Diese vorzeitige Aufforderung wird in der Regel von einem Offizier überbracht, dem der Charakter eines Parlamentairs nicht beiwohnt und der in der Regel nur den Nebenauftrag hat, möglichst zuverlässige Nachrichten über die Hilfsmittel des Platzes einzuziehen. Es ist zu hoffen, daß, wenn die Preußen sich nochmals dieser gemeinen List bedienen sollten, man ihnen den angeblichen Parlamentair angebunden an eine Kanonenkugel zurückschicken werde, genau wie diejenigen, welche die Taipings dem englischen Gouverneur in Indien schicken."

— In Schwerin eingegangene Nachrichten geben, dem „M. A." zufolge über die gemeldete Verwundung des Herzogs Wilhelm von Mecklinburg bei der Sprengung des Pulvermagazins in Laon an, daß derselbe eine Contusion am Fuße erhalten hat, welche ihn nicht hindert, den Truppen im Wagen zu folgen.

Unter den kriegsgefangenen französischen Offizieren befindet sich auch der bekannte Pariser Journalist Paul de Cassagnac. Er war in die Armee eingetreten und mit seinem Preßkollegen Mitchel bei Sedan gefangen genommen.

Nebst zwei Beilagen.

Neueste amtliche telegraphische Depesche.

Hirschberg den 21. September, Abends 9 Uhr.

Von der Armee vor Paris. Aus dem großen Hauptquartier, 20. Septbr. Nach vorbereitenden Bewegungen der letzten Tage ist am 19. Septbr. durch Vormarsch sämmtlicher Corps die vollständige Cernirung von Paris ausgeführt. Der König recognoscirte im Laufe des Tages die Befestigungen der Nordostfront.

v. Podbielski.

Telegramm des Kronprinzen an die Königin:

Versailles, 20. September. Die Einschließung von Paris auf der Linie Versailles-Vincennes wurde siegreich durch meine Armee unter Zurückwerfung des Feindes und Eroberung einer Schanze mit Geschützen ausgeführt. Verluste gering.

Aus einigen Telegramms des Königs an die Königin vom 20. September.

Gestern früh ging die Meldung ein, daß die feindlichen Positionen nördlich von St. Denis bei Pierrefide beim Erscheinen unserer Truppen verlassen sind. Soeben ergeht die Meldung, daß gestern Nachmittag das 5. Corps und 2. bairische Corps nach dem Seine-Uebergange bei Villenaive und St. Georges, südlich von Paris, 3 Divisionen des Generals Vinoy auf Höhen von Scaux angegriffen und mit Verlust von 7 Kanonen und vielen Gefangenen geschlagen, und hinter die Forts von Paris zurückgetrieben haben. Mein 7. Regiment hatte wieder viele Verluste.

Mundolsheim, 20. Septbr. Lünette 53 wurde heute Nachmittag 4½ Uhr vom Lieutenant Müller vom Garde-Füs.-Regt. mit Mannschaften des Garde-Landwehr-Bataillons (Cottbus) durch überraschenden Angriff über den eben fertig gewordenen Damm genommen. Der Feind eröffnete ein äußerst lebhaftes Infanteriefeuer, welches gegen 8 Uhr zum Schweigen gebracht wurde.

Erlebnisse eines Wehrmannes.

Mitgetheilt aus den Briefen an seine Frau von L. Sturm.
(Schluß.)

Wörth liegt in einem breiten, anmuthigen, von Nord nach Süd sich hinziehenden Thale, das an der Nordseite durch einzelne Hügel fast verschlossen, nach der Südseite aber ganz offen ist. Wir standen am unbewaldeten östlichen Thalrande, in einer völlig ungedeckten Stellung, die Franzosen auf dem bewaldeten westlichen, außer durch den Wald noch durch zwei Dörfer, etwas links und rechts gelegenen, gedeckt. Etwa 50 Schritte vor uns war in einer langen Reihe am Abhange des Höhenzuges unsere Artillerie aufgepflanzt, auf den Bergen hinter Wörth die französische. Furchtbar war das Krachen der Geschütze, die Berge erbebten und das Thal, auf Augenblicke ganz von Pulverdampf erfüllt, hallte wieder von dem entsetzlichen Gekrache. Im Dorfe und auf den Höhen hinter Wörth knatterten unaufhörlich die Infanteriesalven. Bald wurden die Preußen, bald die Franzosen geworfen.

Wir mußten ruhig stundenlang hinter der Artillerie im stärksten Granatfeuer liegen bleiben. Bald schlugen die Granaten rechts, bald links, bald vor, bald hinter uns ein, oft so nahe über die Köpfe hinwegsausend, daß man unwillkürlich eine Verbeugung machte und dann nach der Helmspitze fühlte, um sich von ihrem Nochvorhandensein zu überzeugen. So lange uns keine traf, war die Situation erträglich, obwohl einem Furchtsamen alle Haare hätten zu Berge stehen können; als aber eine Granate in den rechten Flügel meiner Compagnie einschlug, eine zweite von dem vor uns stehenden Geschütz 5 Pferde und sämmtliche Bedienungsmannschaften bis auf drei niederschmetterte und andere in unsrer nächsten Nähe krepirten, den Boden hoch in die Luft werfend, konnte unseres Bleibens an der Stelle nicht länger sein; wir zogen uns links; doch auch hier aufs Korn genommen, rückten wir nun endlich — es mochte gegen 3 Uhr sein — den Berg hinunter, um gegen Wörth vorzugehen.

Kurz vor den ersten Häusern wurde auf einer Wiese Halt gemacht — die beiderseitigen Granaten sausten jetzt hoch über uns weg — und jedem Zuge seine Arbeit zugetheilt. Mein Zug mußte ausschwärmen. Nach wenigen Minuten standen wir an einem vom Regen sehr angeschwollenen Bache. Bis an die Hüften gings durch mit Gepäck, dann, nachdem wir dasselbe abgelegt, zwischen Todten und Verwundeten die Höhe hinan, von der die Franzosen noch feuerten.

Hier verlor ich sämmtliche Kameraden der Kompagnie bis auf einen Unteroffizier aus den Augen, ich habe keinen mehr gesehen.

Die Franzosen zogen sich hinter das Dorf in Weinberge zurück. Wir folgten ihnen auf dem Fuße nach. Von Hunderten von Kugeln umsaust ging ich mit dem Unteroffizier wohl zu tollkühn etwas zu weit vor, um den Feind, dessen Kugeln wir wohl pfeifen hörten, von dem wir aber nur hier und da einen Mann sahen, aufzusuchen. Wir hatten uns in einem Grunde, wo wir keine Deckung vor dem Feinde hatten, zu weit vorgewagt. Aus einem Versteck feuerte ein Haufe Franzosen auf uns. Wir schossen zwar auch, mußten aber Kehrt machen. Dabei erhielt ich einen Schuß in den linken Oberschenkel, der hinten herein, vorn heraus noch durch die Patrontasche ging. Der Knochen ist nicht verletzt. Ich drehe mich um, will schießen, sehe dicht hinter mir mehr Franzosen, laufe weiter und erhalte einen zweiten Schuß, der mir fünf Löcher in den Brotbeutel riß, die Beinkleider durchlöcherte und die Haut ritzte

Da wir zu wenig Leute an der Stelle waren, mußten wir zurückgehen. Um nicht in Gefangenschaft zu gerathen, watete ich, obgleich durch und durch erhitzt, bis unter die Arme durch den Mühlgraben (die Sur). Auf dem anderen Ufer angelangt, hinkte ich nun, immer noch von Kugeln umpfiffen, dem Verbandplatze zu, während die Kameraden, durch Zuzug verstärkt, aufs Neue vorgingen und den Feind aus seiner Position jagten.

Nachdem ich in der Kirche des nahe gelegenen Tiefenbach den ersten Verband erhalten, mußte ich während der ganzen Nacht in nassen Kleidern, mit einem nassen Mantel zugedeckt, auf der Tenne liegen. Sonntag Mittag wurde ich nebst vielen Verwundeten auf einem Leiterwagen nach Sulz gebracht und von da über Mannheim nach Hanau befördert, wo ich das Bett hüten mußte.

So weit die Mittheilungen unseres Helden und ich habe nur noch zu bemerken, daß er nach etwa 14 Tagen Aufenthalt in Hanau in das Lazareth nach Görlitz gebracht wurde, wo er zwar, von einem heftigen Fieber befallen, wieder kränker geworden, doch aber jetzt seiner Genesung entgegensieht.

Mac Mahon und der König von Preußen.

Aus dem „Wanderer."

Im Jahre 1833 saßen zwei französische Offiziere im Café Pierron zu Algier, dem ersten, welches die französischen Eroberung in der alten Maurenstadt errichtet hatte. Der Eine war ein junger Capitän von etwa 25 Jahren, eine gedrungene Gestalt mit einem eckigen Antlitz voller harter Züge und einem unstäten, feurigen Blick. Der Zweite war ein Offizier der Fremdenlegion, die damals ihre erste Bildung erhalten hatte. Der Lieutenant mochte etwas älter sein als der Kapitän und sein Gesicht zeigte unverkennbar den deutschen Typus. Beide Offiziere führten ein Gespräch, bei welchem namentlich der Kapitän eine um so größere Aufregung entwickelte, je ruhiger währenddem der Lieutenant der Fremdenlegion das leere Glas wieder mit Wein füllte. Sichtlich suchte der Eine den Andern zu reizen, und es verdroß ihn, daß es ihm nicht gelingen wollte.

Sie haben Fischblut, Herr Lieutenant, und wahrhaftig! ich wundere mich darüber nicht! Sie sind ja ein Deutscher, und die Begeisterung für die Sache Frankreichs ist ihnen fremd. Wir Franzosen brennen nach Krieg, nach Ruhm; wir sind die Söhne des Geschlechtes von 1793. Wir treiben Krieg in Algier für eine hohe Idee, für die Civilisation eines Welttheils. Was wollen Sie? Sie verstehen französisches Blut, französischen Geist nicht. Vous êtes heureux, si vous travaillez pour le roi de Prusse! (travailler pour le roi de Prusse, umsonst arbeiten.)

„Herr Kapitän Mac Mahon!" rief der Legionär wie drohend, indem er aufsprang. „Sie wissen, daß Sie mit diesem albernen Sprüchwort der Franzosen mich beleidigen. Es ist nicht das erste Mal, daß Ihre Freundschaft darauf sündigt. Wozu das? Ich bin Preuße, es ist Ihnen bekannt. Sie beleidigen mich. Soll ich es hinnehmen, damit Sie mich für feig halten?"

„Aha, mon cher; sind Sie jetzt warm geworden?" antwortete Mac Mahon mit zufriedenem Lachen. „Gut, ich stehe zu Diensten, Ihr Säbel ist so gut wie der meine — schlagen wir uns ein wenig, und wär's auch für den König von Preußen!"

„In der That, Sie zwingen mich dazu, Kapitän. Also, so machen wir einen Gang, das zerstreut. Wir wollen sehen, wer sich die Schmarre holt."

Der vom Zaune gebrochene Handel wurde noch in derselben Stunde an einem passenden Orte ausgefochten. Diesmal siegte nicht nur die Geschicklichkeit, sondern auch das Recht. Der deutsche Lieutenant setzte seinem Freunde eine tüchtige Quart auf und steckte darauf seinen Säbel mit den Worten ein:

„Da haben Sie Ihre Schmarre, Mac Mahon."

„Danke, sie ist für den König von Preußen" — eine verbreitete französische Redensart, die hierbei in ihrem Sinne ausdrücken sollte, daß die Geschichte nichts zu bedeuten habe. „Ich bin zufrieden, mein Freund," setzte der Raufbold dann hinzu. „Sie haben gesiegt, aber ich habe den Ruhm; denn ich zwang Sie, mir diese Wunde zu schlagen."

Dabei reichte er dem Deutschen seine Hand, der sie kopfschüttelnd über diese wunderliche französische Philosophie, herzlich drückte.

Der händelsüchtige Kapitän Mac Mahon fand bald edlere Gelegenheit, seinen Thatendrang zu stillen. Bei der Eroberung von Konstantine war er der tapferste Offizier und avancirte dafür zum Chef eines Jägerbataillons. Später wurde er Oberst desselben Regiments der Fremdenlegion, in dem sein deutscher Freund diente, der ihn „für den König von Preußen" die Quart versetzt hatte, der Oberst und der Lieutenant belachten oft diese Thorheit, durch die weder der Eine noch der Andere in der Freundschaft, die sie nun schon jahrelang verbunden, erkaltet war. Diese kameradschaftliche Zuneigung hörte erst auf, als der brave Preuße, der einst als Demagoge verfolgt, sein Vaterland verlassen hatte, durch den Säbel eines Beduinen den Tod unter der Sonne Afrikas gefunden.

Mac Mahon aber erstieg mit Glück die Staffel der militärischen Ehren. Im Jahre 1848 war er Brigadegeneral Gouverneur von Algier. Der neue Kaiser, dem er Sympathien entgegentrug, erhob ihn zum Divisionsgeneral, und im Krimkriege erhielt er den Oberbefehl über das Korps, welches am 8 September 1854 den großen Sturm auf den Malakoffthurm Sebastopols unternahm. Für den Kaiser von Frankreich arbeiten lohnte sich natürlich besser. Mac Mahon erhielt Ehren und Geld: er wurde Großkreuzritter der Ehrenlegion und Senator mit 30,000 Francs nebenbei.

Seine Thätigkeit im italienischen Kriege von 1859 wird durch den Titel ins Gedächtniß gerufen, den er sich hier erobert. Die Schlacht von Magenta war nahe daran, eine furchtbare Niederlage des Kaisers Napoleon zu werden, der vergebens mit seinen Garden dem Stürmen der verzweifelten Oesterreicher auf der Eisenbahnbrücke zu widerstehen versuchte. Schon halfen Zuaven und Turcos und alle gezogenen Kanonen nichts mehr — die Bajonette der Oesterreicher trieben die Garden immer wieder zurück. In diesem Moment höchster Gefahr kam Mac Mahon auf eigene Faust dem Kaiser zu Hilfe und sein Angriff auf die Flanke der Oesterreicher entschied die Schlacht. Mac Mahon hatte wieder nicht „für den König von Preußen", d. h. umsonst gearbeitet; er wurde der Herzog von Magenta, Marschall und der glorioseste Feldherr des zweiten Kaiserreichs mit ungeheurer Dotation.

Aber es stand in den Sternen geschrieben, daß er, gerade er noch für den König von Preußen arbeiten sollte.

Im Jahre 1861 wurde er mit ungeheurem Pomp an den Hof König Wilhelms geschickt, um als außerordentlicher Gesandter dessen romantische Krönung in Königsberg verherrlichen zu helfen. Derselbe Soldat, der damals in Algier und gewißlich hundertfach in seinem Leben mit dem französischen Sprichwort „pour le roi de Prusse" eine souveraine Mißachtung seiner Bedeutung ausgedrückt hatte, mußte sich nun die Ehre geben, für die Krönung desselben eine halbe Million französischen Geldes draufgehen zu lassen. Der alte Freund und Kamerad von der algerischen Fremdenlegion hatte im Grunde damit schon, 28 Jahre später, eine glänzendere Genugthuung erhalten, als durch die Schmarre, die er ihm aufgedrückt und die doch auch pour le roi de Prusse war!

Neun Jahre später, und Mac Mahon sollte noch ganz anders mit dem König von Preußen zu thun bekommen.

Bei Wörth schlug ihn des Königs Sohn und so gründlich, daß Mac Mahon das Laufen vier Wochen lang nicht los wurde. Von Wörth nach der Mosel, von der Mosel nach der Marne — immer diese „diables de Prussiens" an den Fersen. Athemlos, verdorben und demoralisirt kam seine Armee nach Chalons. Auch hier keine Ruhe, denn die Preußen kommen. Wohin? Nach Paris oder nach Metz? Er rennt nach Metz in die Sackgasse, ins Verderben: der König von Preußen setzt sich auf die Jagd, dies edle Wild zu erlegen.

Bei Sedan endlich, am 1. September, muß er stehen. Zwei Tage lang hat er sich schon vor der fürchterlichen Umklammerung, sich und seinen mitgeschleppten Kaiser zu retten versucht. Gleich beim Beginn der Entscheidungsschlacht trifft ihn ein Granatstück und das war durchaus nicht pour le roi de Prusse. Der verwundete Mac Mahon, der nicht mehr sitzen und nicht reiten konnte, konnte auch nicht mehr kommandiren. Nach Sedan bringen sie ihn unter einem furchtbaren Granathagel und hinter ihm her flüchtet schon sein Heer, das letzte, welches der Kaiser hat. Der König von Preußen kommandirt das Bombardement, unter dem es nur Verderben und Tod geben kann. Verzweiflung in der ganzen Armee: keine Rettung mehr. Man muß mit 83,000 Mann kapituliren und der Kaiser sich

selbst gefangen geben. Die unerhörteste aller Heeresniederlagen wurde Mac Mahon durch den König von Preußen beigebracht, und offenbar wird in Frankreich nun das Sprichwort nicht mehr so geläufig bleiben: Travailler pour le roi de Prusse. Mac Mahon kann sagen, er hat es zu Ehren gebracht.

Diese Anekdote ist nicht etwa gelegentlich Sedan gemacht worden. Als Mac Mahon Krönungsgesandter beim König von Preußen war, erzählte sie einer seiner nach Berlin mitgekommenen Offiziere, und ich zeichnete sie mir damals auf, ohne Ahnung, den harmlosen Scherz einmal bei so tragischer Veranlassung wiedererzählen zu können.

Verbindungs-Anzeige.

Ihre am heutigen Tage hierselbst vollzogene eheliche Verbindung beehren sich ergebenst anzuzeigen:

Fritz Dausel,
Agnes Dausel geb. Babel.

Hirschberg, den 2'. September 1870.

Geburts-Anzeige!

Durch die glückliche Geburt eines gesunden und kräftigen Knaben wurden hoch erfreut:

W. Kasch und Frau,
Großherzogl. Revierförster.

Maiwaldau, 18. September 1870.

12195.

Nachruf

an unseren theuren Gatten und Vater, den Zimmerpolier und Stellbesitzer

Johann Gottlieb Ansorge

in Hermsdorf bei Goldberg i./Schls.

Zum Gedächtniß seines Todestages den 23. September 1869. Er starb im Alter von 59 Jahren 3 Monaten 27 Tagen.

Was ist es denn, daß wir so schmerzlich klagen?
Was füllt mit Gram und Wehmuth unser Herz?
Das Vaterherz hat man in's Grab getragen, —
Dies ist's, was uns gebracht tief Leid und Schmerz.
Denn ach, so treu wie er, der Theure war,
So finden wir nicht bald ein Herz, fürwahr!

Mit regem Fleiße sahen wir ihn sorgen,
Es sah' ihn thätig schon der frühe Morgen,
Er scheute nicht des Lebens Sorg' und Müh';
Treu ward gefunden er zu jeder Zeit,
In Glück und Freud', wie auch in Schmerz und Leid.

Noch länger hoffte auf der Lebensreise
Die Gattin, treu vereint mit ihm zu gehn',
Doch rief der Herr ihn schnell von seinem Gleise,
Drum muß sie jetzt den Weg so einsam geh'n.
Dies, ach, erfüllt mit Trauern ihre Brust,
Und dünkt ihr gar so schmerzlich der Verlust.

Der Gattin Tochter und des Sohnes Thränen zeugen,
Was sie verloren durch des Vaters Tod,
Und an sie trat des Höchsten Machtgebot:
Ihr sollt verlieren was euch theuer war.
Wie angstvoll zitterte das Herz, fürwahr.

Darum gerecht sind unsre heißen Thränen,
Die wir in Schmerz dem theuren Vater weih'n,
Und dir im Geiste liebend nahe sein.
O habe Dank für Deine Lieb' und Treu',
Der Deinen Dank bleibt ewig frisch und neu.

Wenn dann auch einstens wir an's Ziel gekommen,
Dann hoffen wir mit glaubensvollem Sinn,
Du wirst verkläret uns entgegen kommen,
Dann ist all' Leid, all' Schmerz auf ewig hin,
Wenn wir die Theuren all' einst wiederseh'n
Dort oben in den lichten Sternenhöh'n!

Gewidmet
von seiner tieftrauernden Gattin nebst ihren zwei Kindern.

Nachruf innigen Elternschmerzes

bei der Wiederkehr des Todestages, unserer lieben unvergeßlichen Tochter

Ernestine Henriette Bertha,

geb. den 27. März 1869, gestorben den 22. September desselben Jahres. Sie folgte ihren vier vorangegangenen Schwestern in dem Alter von 26 Wochen.

Wiedersehn! Du Wort aus Jesu Munde
Senke Trost ins wunde Elternherz,
Heut, da wiederkehrt die Todesstunde,
Mit der Elternliebe Trennungsschmerz.
Ach! vom ew'gen Himmelslicht umpfangen
Tauschtest Tochter, Du den Himmel nur.
Ueber Blumen warst Du hingegangen,
Dort zur schönen Sternenflur!

Zarte Blüthe! Du auch mußtest fallen
In der Erde dunklen Mutterschooß;
Liebe Tochter! hold und zart vor Allen,
Birgt auch Dich des Friedhofs falbes Moos!
Ach! Du warst ja uns're höchste Wonne!
Uns'rer Sorg und Hoffnung zarter Hort;
Deiner Augen Licht, uns Frühlingswonne,
Weh'! da riß der Sturm Dich fort!

Du vor jedem Schmerz geborg'ne Holde
Kanntest nur die Mutterlieb allein;
Liebe weckte Dich beim Morgengolde,
Liebe koste Dich zum Schlummer ein,
Liebe nahm Dich auf mit frommen Sehnen,
Als Dein erster Blick das Licht begrüßt;
Liebe hat mit heil'gen Mutterthränen
Deines Todes Weh versüßt!

Ach! Du fandest in der Engel Kreise
Schon vier Schwestern, uns so lieb wie Du,
Als Dich rief der Todesengel leise
Und Du gingst zur frühen Grabesruh!
Schau herab in der Verklärung Glanze
Mit den lieben Schwestern schau herab:
Wo mit einem frischen Blumenkranze
Mutterliebe schmückt Dein Grab!

Wenn der Frühling ruft den tausend Blüthen
Und vom Himmel er uns Grüße bringt,
Wenn nach Wintersturmes argen Wüthen
Engels Gruß durch alle Lüfte dringt,
Ruft's auch uns, wir soll'n Dich wiederseh'n;
Dort im schönen lieben Heimathsland!
Wo des ew'gen Frühlingspalmen weh'n
Einst an unsers Heilands Hand!

Kunzendorf a. K. Berge, den 22. September 1870.

Die tieftrauernden Eltern:
Ernst Engmann,
Henriette Engmann.
Julius Engmann, als Bruder.

12207.



12183. **Trauerklänge**

am Jahrestage des Todes unseres innigstgeliebten Gatten, Vaters, Sohnes und Schwiegersohnes, des

Heinr. Eduard Röthig,

Freigutsbesitzer in Ober-Großhartmannsdorf.
Gestorben den 23. October 1869, alt 37 Jahre.

Das Auge füllet sich mit Schmerzensthränen,
Das Herze, ach! wie ist's doch gramerfüllt,
Durch uns're Brust zieht ein gewaltig Sehnen,
Doch dieses Sehnen bleibet ungestillt.
Wir fühlen es auf's Neu' in diesen Tagen,
Welch' liebend' Herz zur Ruhe wir getragen.

Er, der uns hielt mit inn'ger Lieb' umfangen,
Hat uns verlassen, o welch' herber Schmerz!
Nach ihm allein steht unser heiß' Verlangen,
Er liebte ja so innig unser Herz.
Jetzt steh'n wir trauernden, verlass'nen Seinen
An seinem Grabe thränenvoll und weinen.

Das treuste Herz ward ja mit Ihm begraben,
Er war uns stets so liebevoll gesinnt.
Wie war sein Rath, sein Trost uns stets so labend,
Doch nun wir einsam und verlassen sind.
Ihn, den wir suchen hier mit Schmerzensblick,
Er kehret nimmermehr zu uns zurück.

Ach! kehrtest Du noch einmal aus dem Grabe
Und brächtest wieder das geschwundne Glück,
Und theiltest all' die Sorgen die wir haben,
O! käm' noch einmal jene Zeit zurück,
Wo schaffend, sorgend theil'st Du unsre Müh.
Die Gattin, Kinder klagen spät und früh.

Gar tief gebeuget steht der alte Vater,
Die Schwiegermutter nimmermehr vergißt,
Wie freundlich, liebevoll und gut Du warst.
Die Pflegetochter denkt so oft an Dich,
Gar traurig und verlassen steht sie da;
Ihr Mann in Feindesland und in Gefahr.

Hab' heißen Dank für alle Lieb' und Treue,
Die ja uns allen unvergeßlich bleibt.
Drum rufen wir Dir heute nach auf's Neue,
Wie unser Herz uns immer dazu treibt:
Gott mag vergelten Dir's am Gnadenthrone
Mit seines Himmels schönster Ehrenkrone.

Blick Du herab vom Thron auf Deine Lieben
Und tröste sie, wenn Gram das Herz erfüllt,
Uns ist ja dieser schöne Trost geblieben:
Daß einst ein Wiedersehn das Sehnen stillt.
Dies hält uns aufrecht wenn wir traurig sein,
Wie wird dann unser Herz sich innig freun!

Ober-Großhartmannsdorf den 23. October 1870.

Johanne Helene Röthig, geb. **Döring**, als Gattin.
Wilhelm Röthig, **Ida Röthig**, als Kinder.
Gottlieb Döring, als Vater.
Joh. Christ. Döring, als Schwiegermutter.

Literarisches.

In der Section **Hirschberg** kamen ferner ein an Geld: Frl. Clara Aschenborn, Hr Cantor Seifert, Gerichtsrath Scholz für September, Frl. Heyden, Frl. Schneider, Fr. Conditor Feige, Frl. Nesener, Fr. Emilie Kuh, je 1 rtl., Fr. Oberamtmann Tilgner pr. Septbr. 2 rtl., Ungenannt 3 rtl., von der Gemeinde Lomnitz durch Pastor Sowade 10 rtl., Erlös einer Lotterie von der 3. Klasse der Töchterschule 2 rtl. 7 sgr. 6 pf., Hr. Cantor Gorldt aus Lomnitz 1 rtl., die Kinder aus der ev. Oberschule in Lomnitz 5 rtl.

Summa:	31 rtl.	7 sgr.	6 pf.
Dazu:	714 „	7 „	6 „
Summa:	745 rtl.	15 sgr.	— pf.

An Victualien gingen uns zu:

Hr. Cantor Seifert 2 Pfd. Caffee, 2 Pfd. Zucker, Fr. Pastor Köppel aus Seifershau 1 Sack gebackenes Obst, Fr. Rentmeister Menzel ein Säckchen gebackene Kirschen, Birnen, Fr. Fabrikbesitzer Altmann 6 Pfd. Caffee, 6 Pfd. Zucker, was an das Lazareth abgeliefert worden ist. Fr. Bäckermstr. Feige schenkte Sonnabend den 10. Nachm. die Semmeln.

Um eine kleine Uebersicht über die Vereinsthätigkeit zu ge-

den, theilen wir mit, daß von den Frauen der ausgerückten Krieger bis jetzt angefertigt worden sind: 121 Hemden, 129 Paar Strümpfe, 88 Paar Unterbeinkleider, 8 Bettüberzüge mit Laken, 42 Jacken, 16 Flanellleibbinden, 6 Dtzd. Schnupftücher, 3 Dtzd. Handtücher, 62 dreieckige Tücher und 15 Mitellen.

Zur Verarbeitung wurden geschenkt: eine Webe roth- und weiß-gestreifter Shirting, ein Schock Leinewand, ein Stück weißer Parchend, 10 Pfd. Baumwolle, 4 Pfd. Wolle. 48 Hemden und 24 Jacken wurden auf Bestellung gearbeitet. Das andere Material wurde aus Vereinsmitteln angeschafft, sowie aus denselben das Arbeitslohn gezahlt.

Von diesen angefertigten und den in reicher Fülle gesammelten Sachen gingen an das Central-Depot nach Berlin: 2 Säcke und 2 Kisten, an das Reservedepot nach Görlitz: 3 Säcke, 7 große und 5 kleinere Kisten, wie schon früher erwähnt. An unser hiesiges Lazareth wurden geschickt: 12 Federkopfkissen mit doppeltem Bezuge, 24 Schlummerrollen, 24 Häckselkissen, 48 Hemden, 42 Unterhosen, 186 Paar Strümpfe, 12 Jacken, 58 Paar Filzsocken, 24 Paar lederne Pantoffeln, 6 Dtzd. Taschentücher, 16 wollene Leibbinden, 6 Flanell-Rollbinden, 6 Dtzd. leinene Binden, 4 Packete alte Leinewand, desgl. Compressen, 2 alte Ueberzüge, reichlich Charpie, 6 Wassergläser, 3 Pfd. Seife.

Außer den Gemeinden, deren schon früher Erwähnung gethan ist, und außer Denen, welche ungenannt zu bleiben wünschen, betheiligten sich an der Sendung von Liebesgaben:

Kopfkissen, Keilkissen, Schlummerrollen, Häckselkissen, Ellenbogen-Kleien- und Sandkissen, Fr. Dir. Taistrzick, Fr. Fabrikbesitzer Altmann, Frl. Tschörtner, Fr. Part. Kuhn, Fr. Apotheker Schreiber, Fr. Emilie Kuh, Fr. Walter, Fr. Rittergutsbesitzer Schubert, Fr. Bürgermeister Vogt, Frl. Wendrich, Fr. Kaufmann Ludewig, Fr. v. Seckendorf. Neue Hemden, neue Leinewand, neue Strümpfe, Baumwolle, Unterjacken, Unterbeinkleider, Filzpantoffeln von Fr. Wittwer aus Cunnersdorf, Fr. Emma Kramsta, Fr. Emilie Kuh, ein Handelsmann aus der Umgegend, Fr. Kaufm. Alberti, durch Fr. Pastor Rücker, durch Fr. Pastor Kühn, Frl. Jachmann, Fr. Rosenthal, Fr. Strumpfwirker Wilhelm Scholz, Fr. Rendant Friese, Hr. Schlesinger. Alte Leinewand, Charpie und Compressen, Unterlagen, gebrauchte Hemden, desgl. Unterbeinkleider, Ueberzüge, Kopfnetze, gingen uns zu von: Fr. Rittergutsbesitzer Schubert, Frll. Matthäi, Schneider Walter, Fr. Gutsbesitzer Eltester aus Berthelsdorf, Fr. Wittwer aus Cunnersdorf, Frll. Jochmann, Fr. Justizrath Richter, Fr. Justizrath Herzberg, Fr. Director Held, Fr. Obrist Michaelis, Frl. Kettler, Frll. Krause, Frl. Krügermann, Frl. Kirstein, Fr. Dr. Werner, Fr. P. Du Bois, die Töchter des Bäcker Kleber, des Bäcker Schlag, des Klempner Böhm, des Graveur Caspar, Marie Ramsch, Frl. Pücher, Fr. Gutsbesitzer Thamm, Fr. Tischler Vogel, Fr. Reimann, Fr. Bürgermeister Vogt, Fr. Cantor Jeltsch, Hr. Seifensieder Menzel, Frl. Sommer, Fr. Vogt aus Straupitz, Fr. Bauer Kriegel, Fr. Kahl, beide aus Straupitz, Fr. Kaufm. Bänisch, Fr. Dr. Sachs, Fr. Gutsbesitzer Duttenhofer aus Berthelsdorf, Fr. v. Seckendorf, Frl. Burghardt, Fr. Kupferschmied Herrmann, Fr. Otto aus Maiwaldau, Fr. Bäcker Schlag, Fr. Apoth. Schreiber, Fr. Bauinspector Gericke, Fr. v. Mosch, Fr. Rosenthal, Fr. Kaufm. Ludewig, Frl. v. Steinhausen, Fr. Kaufm. Gebauer, Fr. Strumpfwirker Wilhelm Scholz, Fr. Buchbinder Seifert, Fr. Kaufm. Seidel, Fr. Justizrath Bettauer, Fr. Streit, Frl. Brauner, Frl. Kleiner aus Berthelsdorf, Fr. Salomon, Fr. Oberamtmann Zimmermann, Frl. Nesener, Fr. Fleischer Dreßler, Fr. Küster, Fr. v. Friederici, Wittwe Ende, Frl. Maiwald, Frl. v. Senden, Frau von zur Mühlen, Fr. Sanitäts-Rath Tscherner, Frl. Gramallke, Fr. Baumeister Altmann, Fr. Pastor Keller, Frl. Waldow, Frl. Knabe, Frl. Galde, Frl. Du Bois, Frl. Heyden, Frl. Schneider, Frl. Aschenborn, Fr. Hauptmann Hoffmann, Part. G—r, Fr. Möckel, Fr. v. Wobeser, Frl. v. Berge-Herndorf, Fr. Major v. Luck, Fr. Räthin Keil, Fr. Kfm. Seifert, Fr. Major Brinkmann, Frl. Pauline Hänsch, Frl. Anna Naki, Fr. Fleischermstr. Fischer, Frl. Schäffer, Fr. Marie Bergmann, Frl. Therese Salomon, Fr. Erfurt aus Straupitz, Fr. Postsecretair Hampel, Frl. Berju, Fr. Bleichermeister Schödel, Fr. Apotheker Sichting, Frl. Ohmann, Fr. Seifensieder Scholz, Fr. Oberamtmann Kroh, Fr. Pelzhändler Wiener, Fr. Pariser, Fr. Gasthofbesitzer Friebe, Fr. Edom, Frl. Cassel, Fr. Weißstein, Frl. Schüler, Fr. Pauline Hentschel, Pauline Friebe, Fr. Bürgermeister Wahl, Fr. v. Löben, Frl. Schubert, Fr. Oberamtmann Wittig, Fr. Oberamtmann Wittwer, Fr. Tschörtner, Freiherr v. Eckstädt, die Köchin des Wurstmacher Artelt.

Heute kam aus Grunau durch Herrn Vicar Hildebrandt eine dritte Sendung alter Leinewand und Hemden, sowie ein Pfd. neue Wolle aus Reibnitz von Fr. Ortsrichter Pohl, Fr. Krämer Richter und Zimmermannsfrau Reuner. **Der Vorstand.**

An Beiträgen sind eingegangen:

Durch Pfarrer Leipelt von der katholischen Gemeinde zu Boberröhrsdorf und Ober-Langenau 4 rtl. 2 sgr. 6 pf., Mathilde Homm in Boberröhrsdorf 1 rtl., Dienstmädchen Mathilde Beer 2 sgr. 6 pf., durch Frau Hauptmann Heinzel von den Mädchen der kathol. Industrie-Schule 1 rtl., Ungenannt 20 sgr., Frau Justizräthin Strela auf Caffee und Zucker 1 rtl. 20 sgr., Frau Przibilla-Tschiedel (2. Gabe) 1 rtl., Rathssecretair Stumpe 1 rtl., Frau Gräfin Ballestrem in Dresden 15 rtl., Graf Ballestrem in Dresden 25 rtl., vom Malthéser-Ritter-Orden 100 rtl., Frau Dr. Sachs 1 rtl., Frau Dr. Sachs auf Kaffee u. Zucker 1 rl., Ungenannt 15 sgr., Holzhändler Burghardt 1 rtl., Frau Oberst von Stahr 1 rtl. Summa 312 rtl. 25 sgr.

An Effecten:

Schulkinder in Hartau 1 Packet Charpie, 2 Pfd. Dampfkaffee, 2 Pfd. Raffinade, Fr. Part. J. Bergmann 2 Paar Unterbeinkleider, 3 Paar Socken und Charpie, Frau Sattlermstr. Schön 2 Paar neue Socken, ein Betttuch, leinene Flecken und Charpie, Frau Partik. Hoffmann 6 Binden, 2 Tücher, bunte und weiße Flecke, ein Päckchen neues Band und Charpie, Frau Rathssecretair Stumpe 1 Pfd. Caffee, 1 Pfd. Raffinade, ein Handtuch, leinene Flecke und Charpie, kathol. Schulkinder in Schildau ein Packet Charpie, Mädchen der kath. Industrieschule 9 Paar Socken gestrickt und Charpie, Frau Dr. Sachs ein Paar neue Socken, durch Frau Cantor Seidel in Verbisdorf aus beiden Gemeinden gesammelt (2. Sendung) 16 Pfd. Charpie, 69 Stück Gittercharpie, 16 Compressen, 4 Mitellen, 5 Unterlagen, 1 Betttuch, 1 Hemd, 1 Handtuch, 1 Kopfkissenbezug, 1 Dtzd. leinene Tücher, 45 Binden, 3½ Ellen neue Leinwand, Frau Conrector Wenzel Charpie und Leinen, Frau Klempnermstr. Scholli ein Packet Charpie, Fräul. v. Münstermann ein halbes Dtzd. Taschentücher, Fräul. Lorenz ein halbes Dtzd. Taschentücher, Fr. Stabsarzt Dr. Meyer 2 Paar wollene Socken, Frau Pastor Keppel in Seifershau ein Packet Backobst, Frau Kaufm. Schüttrich 2 wollene Unterjacken, 1 Paar Unterbeinkleider, 4 Stück Taschentücher.

Da es jetzt besonders gilt, für die großen Opfer den treuen Kämpfern des Vaterlandes und ihren Familien aus Dankbarkeit Hilfe und Erquickung zu bringen, so wiederholen die Unterzeichneten dringend ihre Bitte um weitere Unterstützungen.

Gütige Gaben nimmt auch der Kaufmann **Weigang** für uns entgegen.

Hirschberg, den 19. September 1870.

Das Comité zur Unterstützung hilfsbedürftiger Krieger und ihrer Familien.

Gräfin Giovanna Ballestrem. Caroline Lorenz. Emma Lorenz. Anna Heinzel. Bernhardine v. Münstermann. Marie Groß. Agnes Weigang. Marie v. Gilgenheimb. Wilhelmine Tschuppick. Agnes Fliegel.

Bei dem Vaterländischen Frauen-Verein, Section Schmiedeberg, sind seit dem 7. d. M. an Liebesgaben eingegangen:

J. Rudolph 7 sgr. 6 pf., Vogt 1 sgr., Frl. Postel 10 sgr.,

Fr. Schilling 2 sgr., Münzer 1 sgr., Polloczeck 2 sgr. 6 pf., Hr. Steuereinn. Sperra 15 sgr., Fr. Brüngger 7 sgr. 6 pf., Möbler, Lebuß, Böhmer, a 2 sgr. 6 pf., Kaufm. Hallmann 7 sgr. 6 pf., Fr. Schmidt 10 sgr., Frl. v. Scheliha 1 rtl., Fleischer Däsler 5 sgr., Hr. von Winkler 1 rtl., Fr. Hickmann 10 sgr., Fr. Neumann 2 sgr. 6 pf., Fr. Oberstlieut. Reinhart 1 rtl., Frl. Clara Schmidt 1 rtl., P. 5 sgr., Hr. Ober-Thierarzt Grüll 1 rtl., A. Schneider 15 sgr., Ungenannt 2 sgr. 6 pf., Fuckner 1 sgr., P. Hentschel 15 sgr., Lehrer Naake 10 sgr., A. Wenke 10 sgr., Schuhmacher Flegel 2 sgr. 6 pf., Ungenannt 3 sgr., Anna Altmann 2 sgr., St. 1 sgr., Caroline Kühn 2 sgr. 6 pf., Schlossermeister Böhmer 5 sgr., Fr. Ger.-Rath Muzel 15 sgr., Kfm. A. Schmidt 5 sgr., P. Hoffmann 5 sgr., Fr. Opitz 2 sgr. 6 pf., Ulber 2 sgr., Klose 2 sgr. 6 pf., Tscherppel 3 sgr., P. Menzel, Fr. Hebel, Henriette Lis, a 10 sgr., August Rödiger 15 sgr., Ottilie Klein 1 rtl., Fr. Stadtrath Zwinger 1 rtl., Mathilde Cavalier 15 sgr., Fr. Liebig 1 sgr., Carl Nixdorf, Schlossermstr. Nixdorf, a 5 sgr., W. Freudiger 10 sgr., Julius Köhler, Auguste Hübner, Anna Neumann, Ernestine Sichler, J. G. Siegroth, J. Milke, a 5 sgr., Frl. Förster 1 rtl., Jariczewski 5 sgr., Stellenbes. Gründler 10 sgr., Gutsbes. Heptner 15 sgr., Teiber 1 sgr., Ungenannt 5 sgr., Fr. Senator Schmidt 1 rtl., Gutsbesitzer Dittmann 15 sgr., Fabrikarbeiter Scholz 2 sgr. 6 pf., Frl. P. Klette 1 rtl. Mit dem Kassenbestande von 50 rtl. 12 sgr. 1 pf. in Summa 72 rtl. 15 sgr. 1 pf.

Davon sind verausgabt:

Für 1 Schock Leinwand zu Hemden	8 rtl.	15 sgr.
Für 1 Schock Leinwand zu Betttüchern ..	7 "	20 "
Für 1 Stück Barchend zu Fußlappen	4 "	10 "
Zusammen:	20 rtl.	15 sgr.

Mithin Bestand: 52 rtl. — sgr. 1 pf.

Durch Fräulein Weber sind vom 19. August bis 9. Septbr. gesammelt: in der Büchse 3 rtl. 4 sgr. 6 pf., Fr. Lt. Gebauer 1 rtl., durch Fr. Wallis: von Fr. Zimmerpolier Grosser 10 sgr., Bertha Kriegel, Fr. Bittner, a 5 sgr., Fr. Tischler Grosser 1 sgr., zusammen 5 rtl. 5 sgr., wovon auf Shirting und Flanell bis jetzt verausgabt sind 3 rtl. 6 pf. Von Frl. Weber aus dem Nähverein 12 wollene Leibbinden, 2 alte Betttücher, 1 gebr. Oberbettbezug, 2 gebr. Kissenbezüge, 1 getr. Hemd u. Charpie, von den kath. Schulkindern Charpie, 3 Binden, Uhrmacher Wilke Charpie und 1 Päckchen Flecke, Fr. Oberstlieut. Reinhart 2 Paar neue Socken, 1 neue gewirkte wollene Leibbinde, 1 gebr. feinen Deckbettbezug, Frl. von Arnauld Charpie, Frl. Stephany 1 neue gestrickte Leibbinde, Fanny und Emma Schmidt, je 2 Kopfnetze, Fr. Kfm. Wefers 6 Paar neue Socken und 3 neue gewirkte Jacken, Fr. v. Borwitz 6 Paar neue wollene Socken, Frl. Nölting 18 Binden, 4 große und 5 kleine Häckselsäcke, 8 Sandkissen, 7 Rollkissen und 1 gebrauchtes Betttuch, Eveline Klette 1 Roßhaarkeilkissen mit Ueberzug.

Aus **Ketschdorf** wurde durch Frau Cantor Jagsch gesammelt und abgesandt: An das Königliche Landrathamt zu Schönau: 7 Betttücher, 10 Stecklagen, 2 Bettbezüge nebst 3 Kissen, 4 Kissenbühren, 12 Hemden, 8 Verbandtücher, 200 Salbenflecke, 6 Dtzd. Gittercharpie, 8 Pfd. krause Charpie, 2 Pfd. gleiche Charpie, sowie 6 rtl. baar. An den Frauenverein zu Hirschberg: 1 Betttuch, 5 Hemden, 15 Stück Compressen, 11 Binden, 4 Pfd. Charpie, sowie 2 rtl. 10 sgr. baar.

Berichtigung. Die in letzter Nr. enthaltene Bemerkung über den hier neu anzulegenden Kirchhof ist fälschlich unter die Rubrik „Lokales" gekommen. Dieselbe ist uns als Inserat zugegangen, gehört also unter die Rubrik „Inserate" und geht daher nicht von uns aus. Die Redaction.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Zufolge Verfügung der Telegraphen-Direktion zu Dresden ist wegen Abgabe von Beamten nach dem Kriegsschauplatze bei der unterzeichneten Station bis auf Weiteres beschränkter Tagesdienst eingeführt. —

		Vorm.	Nachm.
D. i.:	An Wochentagen	von 8 bis 12 Uhr	u. 2 bis 7 Uhr.
"	Sonntagen	" 8 bis 9 "	u. 2 bis 5 "

Telegraphen-Station.

J. V.: Hartert.

Bekanntmachung der Concurs-Eröffnung und des offenen Arrestes.

[12215]

Ueber das Vermögen des Hotelbesitzers Friedrich Herrmann Menzel in Warmbrunn ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 17. September 1870

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der

Königliche Justizrath Beyer hier

bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 3 Oktober c, Vormittags 11 Uhr

in unserm Gerichtslokale Terminszimmer Nro. 1. vor dem Commissar Herrn **Kreisrichter Alker**

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 15. Oktober 1870 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concurs-Masse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücke nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 31. Oktober c. einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 21. November c., Vormittags 9 Uhr,

in unserem Gerichtslocale, Termins-Zimmer Nr. 1, vor dem Commissar,

Herrn Kreis-Richter Alker,

zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung

bis zum 15. December cr. einschließlich

festgesetzt und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen ein Termin

auf den 9. Januar 1871, Vormittags 9 Uhr

vor dem genannten Commissar in demselben Zimmer anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer **Anlagen** beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Ort wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden der Justizrath: **von Münstermann**, die Rechtsanwälte: **Aschenborn**, **Wiester** und **Wenzel** hierselbst zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Hirschberg, den 19. September 1870.

Königliches Kreis-Gericht, I. Abtheilung.

Zu verpachten oder zu verkaufen.

Für Seiler und Handelsleute.

Wegen plötzlichen Todesfalls ist ein Haus mit vollständiger Seilerei-Einrichtung, die einzige am Orte, verbunden mit einem Spezerei-, Kurz- und Schnittwaaren-Geschäft, sofort zu verpachten event. auch zu verkaufen. Näheres zu erfahren bei **F. A. Seidelmann** in Probsthain (Post-Station.)

Danksagung.

Bei dem in den ersten Morgenstunden des vorigen Sonntags entstandenen Brande des Hertrampf'schen Bauergutes u. der Seibt'schen Häuslerstelle hierorts, wurde meine in der unmittelbaren Nähe beider Brandstätten gelegene und dem vom Sturme getriebenen Flugfeuer am meisten bedrohte Besitzung nächst Gottes Fügung nur durch die unausgesetzte, angestrengteste Hülfsleistung herbeigeeilter Retter vor gleichem traurigen Geschick bewahrt. Ich fühle mich daher gedrungen, diesen **Allen**, vornehmlich den lieben **Schosdorfern**, so wie den Bedienungsmannschaften der **hiesigen** und **auswärtigen** Spritzen, welche bei der Räumung meiner Sachen und der Erhaltung der bald da bald dort schon brennenden Gebäude meines Gehöftes so thätig waren, besonders aber auch dem Hrn. Rittergutsbesitzer Kleeberg hierselbst, der bei dem Ausbruche des Feuers mit zuerst hülfebringend an Ort und Stelle erschien und namentlich die Häusler Seibt'schen Eheleute aus dem Schlafe weckte, während ihr Haus schon brannte, so daß sie wenigstens ihr und ihrer Kinder Leben noch retten konnten, hiermit mit meinen und meiner Familie tiefgefühltesten, innigsten Herzensdank auszusprechen. Möge Gott einen Jeden vor solcher und jeglicher anderen Gefahr und Angst in Gnaden behüten! 12157

Schosdorf, den 18. September 1870.

Carl Seibt,
Bauergutsbesitzer und Kirchenvorsteher.

12186.

Danksagung.

Bei dem am 11. d. M., früh 3 Uhr, hier stattgehabten Brande, wodurch das Hertrampf'sche Bauergut u. die Seibt'sche Häuslerstelle eingeäschert wurden, eilte von Nah und Fern Hilfe herbei, um den Feuer Einhalt zu thun. Wir fühlen uns deshalb verpflichtet, herzlichen Dank auszusprechen, namentlich den Spritzenmannschaften von Greiffenberg, Friedersdorf, Ober- u. Mittel-Langenöls und Neundorf gräflich, sowie Jedem, der hülfreiche Hand angelegt hat, indem wir es nur der angestrengten Thätigkeit der Anwesenden zu verdanken haben, daß bei dem Sturme das Unglück auf genannte beide Stellen beschränkt blieb.

Schosdorf, den 16. Sepeember 1870.

Das Ortsgericht. **Gloge**, Ortsrichter.

Anzeigen vermischten Inhalts.

11915. **Die am 1. October fälligen Coupons von in- und ausländischen Effecten** werden schon jetzt bei mir eingelöst; ebenso übernehme ich **Talons** zur Besorgung neuer **Couponbogen.**

David Cassel, Bank- und Wechsel-Geschäft.

12204.

Vorläufige Anzeige!

Die Unterzeichneten errichten hierorts unter der Firma:

„Altmann & Siegert"

eine Strohstoffbleicherei, worauf sie die Herren Papierfabrikanten aufmerksam zu machen sich erlauben. Die Eröffnung des Geschäfts werden wir s. Z. zur Mittheilung bringen.

Altmann & Siegert.

11982.

Beachtenswerthe Anzeige.

Da ich theils für mein chirurgisches Spritzen-Geschäft nothgedrungen, eine eigene **Lackir-Werkstatt** einzurichten, empfehle ich dieselbe gleichzeitig zur Mitbenutzung einem sehr geehrten Publikum, sowie den Herren Klempnermeistern zum Auf- und Neulackiren aller Arten Blechgegenstände, Lampen, Tabletts u. dergl. in Bronce und allen erdenklichen Holzfarben. Auch werden Holz- und Blechschilder höchst sauber und elegant in jeder beliebigen Schrift geschrieben.

Herischdorf, im September 1870.

Traugott Weiss.

11941. **Zum Ein- und Verkauf von Staatspapieren, Pfand- und Rentenbriefen, Prämien-Anleihen, Eisenbahnen-, Bank- und Industrie-Actien,** sowie zur Realisirung derartig geloofter **Effecten,** halte ich mich, wie bisher, unter Versicherung der billigsten Berechnung bestens empfohlen.

***David Cassel*, Bank- und Wechsel-Geschäft.**

12212. Zum Weißnähen empfiehlt sich **Anna Kriebel,** Boberberg Nr. 7.

12192. Als **Flügelstimmer** empfiehlt sich **Herrmann Jung** in Bolkenhain.

12181. Wir Unterzeichneten erklären hierdurch, daß wir für unsere Stieftochter resp. Tochter, die Fabrikarbeiterin Pauline Bürgel in Landeshut, keinerlei Schulden bezahlen und warnen wir daher, ihr auf unsern Namen etwas zu borgen oder zu verabfolgen. **Christian Heidersbach,** Bahnarbeiter, als Stiefvater.

Johanne Heidersbach geb. **Neumann,** als Mutter.

Wernersdorf, den 20. September 1870.

Geschlechts-, Haut- und Nervenkranke (Rückenmarksleiden, Schwächezustände, Epilepsie) und Frauenkrankheiten heilt nach reicher Erfahrung schnell, auch brieflich, der Specialarzt Dr. ***Cronfeld,*** Berlin, Leipzigerstr. 109. 11649.

11696. **Versendung per Feldpost** von

Pfeiffen, Tabak und Cigarren

besorgt prompt **F. M. Zimansky.**

Nachrufe aller Art, wie auch andere **Gelegenheitsgedichte** fertigt **Carl Heinrich Winkler,**

Colporteur, Herrenstraße Nr. 8, parterre.

12169. **Feinstes raff. Petroleum**
bei *Robert Friebe.*

Eingerahmte Spiegel in Gold- und Nußbaumbaroque-Rahmen, eckig, oval, mit u. ohne Aufsatz,
Gardinenbretter und Rosetten,
Goldleisten,
Ledertuche,
Wachsbarchende,
Rouleaux,
Stubendeckenzeuge, 12176.
sowie sonstige zu Zimmereinrichtungen passende Gegenstände offeriren in reichhaltigster Auswahl zu billigsten Preisen **Wwe. Pollack & Sohn.**

12203. Ein **Schweinstall** steht billig zum Verkauf beim Kunstgärtner *Hürdler,* Schützenstr. Nr. 7.

Fahnen, Fahnen
in den deutschen Farben, desgl. **Schul-, Kirchen-** und **Militairvereins-Fahnen** in Seide, Tuch oder gewöhnlichen Stoffen, mit Stickerei oder Malerei, empfiehlt
Hirschberg, Markt 24.
R. Answerge.
Aufträge von außerhalb werden prompt effectuirt. (12178)

12202. **Strickwolle,**
wollne Unterhemden, Unterjacken u. Hosen empfiehlt zu den billigsten Preisen *H. Möller's Wwe.,* Schulg. 4.

100 Ctr. gutes Heu,
à Ctr. 10 Gebund, verkauft zu annehmbarem Preis der
12182) Handelsmann Kuhnt in Hagendorf bei Löwenberg.

Saat-Roggen und Weizen
offerirt L. Riedel, Herrenstr. 6.

Nervöses Zahnweh
wird augenblicklich gestillt durch
Dr. Gräfströms schwedisches Zahnwasser
a Flacon 4 Sgr. ächt zu haben
8561. in Hirschberg bei **R. Friebe.**

Billig, wegen Ausverkauf.
Ein Dampf-Caffeebrenner, ganz neu. 12164
Eine schöne Lampe (Rundbrenner) in den Laden.
Eine Petroleumpumpe bei
L. Greulich, Warmbrunn.

Brackhammel und Schafe
verkauft das Dominium **Cammerswaldau.**
Daselbst findet auch sofort oder Michaeli c. ein tüchtiger **Schäferknecht** guten Dienst. 12084

Frischen großkörnigen Astrachaner Caviar, (12199)
Neue Elbinger Neunaugen,
Stralsunder Bratheringe.
Sardines à l'huile,
ff. marinirte Heringe,
Hummern, eingelegt,
ff. Gothaer Cervelatwurst, sowie
feinst. Emmenthaler Schweizerkäse
empfing und empfiehlt **Louis Schultz,**

Kraut- und Grünzeug-Verkauf.
Sonntag den 25. d. M., Nachmittags 3 Uhr, sollen bei dem Unterzeichneten 130 Furchen à 1 Schock Kraut und 3 ½ Schock Runkelrübengegen baare Bezahlung verkauft werden. 11969.
Ober-Gröditz, den 15. September 1870.
Wittig, Gutsbesitzer.

Alte Dachziegeln
zur Verwendung beim Ofensetzen, verkauft billig
12151 **F. Heller** in Herischdorf.

12090. Zwei starke **Arbeitspferde** stehen billig zum Verkauf bei **J. Baumert,** Maurermeister in Schömberg.

12000. In der Besitzung Nr. 200 in Cunnersdorf sind circa
25 Schffl. verschied. Obst
im Ganzen oder Einzelnen billig zu haben.

Ministeriell genehmigte und unter Aufsicht der Königl. Regierung in Stettin stehende 12071.
Preussische
Veteranen-Lotterie
zum Besten unserer preußischen Krieger.
100,000 Loose — 100,000 Gewinne.
Kaufpreis 1 Thlr. pr. Loos.
Gewinne bis zu den kleinsten herunter in durchaus solider praktischer Ausführung der inländischen Kunst und Industrie im Werthe als: **1 à 5000 — 1 à 4000 — 1 à 3000 — 1 à 2000 — 1 à 1000 — 2 à 500 — 3 à 200 — 4 à 150 — 6 à 100 — 10 à 80 — 20 à 60 — 30 à 50 — 40 à 40 — 50 à 30 — 50 à 25 — 80 à 20 — 100 à 15 — 100 à 10 — 200 à 5 — 300 à 4 — 500 à 2 — 2500 à 1 — 6000** à ½ Thaler und **90,000** Gewinne im Werth **15,000** Thaler. — Der **Debit** der Loose ist dem Bankhause ***David Cassel, Hirschberg i. Schl.,*** übertragen.

Das Dom. Zobten bei Löwenberg offerirt aus seiner holl. Vollblut-Zuchtviehheerde wegen starker Zuzucht
3 Stück 1½jährige, reinblütige
Kalben
zum Verkauf. 12075

12177.

1000 Stück

Säcke, zu **Getreide, Mehl** und **Kartoffeln,** bis 2½ Pfd. schwer, offeriren billigst

Wwe. Pollack & Sohn.

12166.

Zu verkaufen

ein gußeiserner **Ofen** mit Doppelplatte, nebst dazu gehörigen Röhren in Nr. 8 zu Alt-Jannowitz.

Zum Besten der Invaliden!

Flensburger Industrie-Lotterie.

Ziehung schon den 28. d. M.

Gesammtwerth der Gewinne 25,360 rtl., Haupttreffer Werth 1235 rtl., Kleinster 5¾ rtl. Jedes vierte Loos gewinnt.

Loose zum amtlichen Preise von 5½ rtl. pro ganzes Loos (Viertel und halbe existiren nicht) versendet gegen Postvorschuß oder Einsendung des Betrages:

Staats-Effecten-Handlung Max Meyer, Berlin, Leipzigerstraße 94.

11681.

Zu vermiethen.

11851. In meinem Hause ist der **erste** und **dritte Stock** zu vermiethen.

Langstraße. **Carl Klein.**

12170. Eine **kleine Stube,** so wie auch eine große Stube nebst Alkoven und Küche ist zu beziehen an der Promenade Nr. 10. Näheres beim Maler **Hantke,** Pfortengasse.

12012. Das halbe **Hoch-Parterre** mit drei Piecen, Keller nebst Beigelaß, ist zum Oktober zu vermiethen Hälterhäuser 9a.

12179.

Zu vermiethen

und bald zu beziehen ist der **1. Stock** und zwei Stuben parterre, Priesterstraße No. 9.

12189. Eine **Wohnung** von mehreren Stuben, auch getheilt zum 1. October beziehbar dunkle Burgstraße 20.

12162. In Nro. 243 zu Ober-Herischdorf ist 1. Oktober eine **Stube nebst Beigelaß** zu vermiethen.

Personen finden Unterkommen.

12015. Ein **Malergehülfe** findet sofort dauernd Beschäftigung bei **Otto Irmler,** Maler in Jauer, Weberstraße 14.

12163. Ein **Schuhmachergeselle,** leichter Herrenstiefelarbeiter, findet dauernde Beschäftigung bei **Hanel,** Schulstraße.

12165. Einen **Gesellen** sucht **Münsberg,** Schuhmachermstr.

12160. Ein **Müllergeselle** kann sofort in Arbeit treten in der Obermühle zu Seitendorf bei Ketschdorf.

12196. Ein **Korbmachergeselle** vom Lande findet dauernde Arbeit beim Korbmacher **Wende** in Wolfsdorf bei Goldberg.

12214. Ein junger Mensch vom Lande, der mit Pferden umzugehen versteht, kann sich als **Haushälter** zum sofortigen Antritt melden im Gasthof „zum Kronprinz".

F. Käse in Hirschberg.

Ein tüchtiger Mühlkutscher

kann sofort Anstellung erhalten in der Bruckaufmühle in Schmiedeberg. (12137) **C. Baum.**

11853.

Kutscher-Gesuch.

Ein mit guten Zeugnissen versehener **Kutscher** kann sich zum sofortigen Antritt melden bei

J. G. Enge in Warmbrunn.

12107.

Kräftige Arbeiter

finden bald dauernde Beschäftigung bei **G. Walter,** Maurermeister.

Tagelohn 11 Sgr.

Arbeiter-Gestellung

von Männern, Frauen und Kindern für die am 26. September c. zu beginnende Campagne findet am **Sonntag, den 25. September,** Mittags 1 Uhr statt in der **Zuckerfabrik**

Hertwigswaldau.

12082.

Erdarbeiter

finden beim Bau der Lauban-Marklissaer Chaussee noch **dauernde** Arbeit. Täglicher Verdienst 15 bis 21 Sgr. im Accord.

Meldungen bei Herrn **Lüttich** in Holzkirch, beim Gastwirth **Theunert.**

12208. Anständige **Mädchen,** welche das **Putzmachen** erlernen wollen, können sich melden bei

Friedr. Schliebener.

Junge Mädchen, welche das **Schneidern** gründlich erlernen wollen, sowie eine **im Schneidern Geübte,** können sofort antreten bei (12201) **Doris Selle** geb. **Herbst.**

12173. Ein anständiges Mädchen oder junge Wittwe, ohne Anhang, mit guten Empfehlungen, die mit Küche, Wäsche u. weiblicher Handarbeit vertraut ist, um die ausgedehnte Wirthschaft eines einzelnen Herrn selbständig zu leiten resp. zu vertreten, findet zum sofortigen Antritt gute Stellung. Offerten ***H. K.*** Hirschberg poste restante.

12200. Ein ordentliches **Dienstmädchen** findet pr. 1. Oktbr. ein gutes Unterkommen. Näheres unter **D. H.** in der Expedition des Boten.

Personen suchen Unterkommen.

12073. Ein praktisch gebildeter, unv. **Landwirth,** sehr tüchtig im Ackerbau und fleißig, sucht auf einem Gute einen selbständigen Wirkungskreis. G. Empfl. st. zur Seite. Gefällige Offerten unter ***A. S.*** poste restante Brodendorf.

12085. Ein **Commis,** dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht pr. 1. Oktober anderweitiges Engagement, gleichviel welcher Branche.

Gefl. Off. unter **A. B. 20.** an die Expedition d. Bl.

12154. Ein anständiges, unbescholtenes Mädchen, in den 30er Jahren, Gutsbesitzerstochter, die seit Jahren in größeren ländlichen Wirthschaften als **Wirthschafterin** conditionirt, sucht wegen Wechsel der jetzigen Herrschaft, bald ein anderweites Unterkommen. Näheres zu erfahren sub ***A. B.*** poste rest. Pilgramsdorf (Postexpedition.)

12153. Ein ordentliches Mädchen sucht zum sofortigen Antritt ein Engagement als **Ladendienerin** in einer Galanterie- oder Schnittwaarenhandlung und erbittet sich geneigte Offerten unter der Chiffre **C. B.** poste restante Reichenbach in Schl.

Lehrlings-Gesuche.

12059. Für meine Apotheke suche einen **Lehrling**.
Hirschberg. **Baehr.**
Apotheke in der Langstraße.

12193. In meinem **Garn- u. Colonialwaaren-Geschäft** findet ein gebildeter junger Mann zum 1. Oktober c. als **Lehrling** Aufnahme.
Christ. Gottfr. Kosche.

12188. Für meine neu errichtete Humboldt-Apotheke in Görlitz suche ich unter günstigen Bedingungen zu sogleich, oder auf später einen **Eleven**. **A. Welt.**

12088. Ein Knabe, welcher die **Buchdruckerei** erlernen will, findet Michaelis ein Unterkommen bei **Paul Müller** in Löwenberg in Schl.

12087. Für meine **Buchhandlung** suche einen mit d n nötigen Vorkenntnissen ausgerüsteten **Lehrling**.
Löwenberg in Schl. **Paul Holtsch.**

11845. Zum baldigen Antritt oder 1. Oktober sucht für sein Colonialwaaren- und Cigarren-Geschäft einen **Lehrling**.
Liegnitz, den 10. September 1870. **J. E. Kunicke.**

12191. **Gefunden.**
Am 5. September hat sich auf dem Wege von Langhelwigsdorf nach Bolkenhain ein starker, schwarzer, flughaariger **Hund** mit Lederhalsband und Ring zu mir gefunden. Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Kosten wiedererhalten beim Stellbesitzer **Julius Hofemeister** zu Langhelwigsdorf bei Bolkenhain.

12180. Ein **Hund** kann gegen Erstattung der Kosten abgeholt werden Schützenstraße 33.

Verloren

12167. Ein weißer, junger **Pudel** ist abhanden gekommen. Wiederbringer erhält Belohnung bei
Chr. Rüffer im Löwen zu Hermsdorf u. K.

12158. Ein braun- und schwarzstrahliger **Fleischerhund** ist mit Kette am Freitag verloren gegangen. Jetziger Besitzer wolle mir davon gefälligst Anzeige machen.
Klein aus Erdmannsdorf.

Geldverkehr.

11970. **1000 Thaler**
werden auf ein Dominium pr. Cession auf sichere Hypothek bei prompter Zinsenzahlung bis Ende Dezember l. J. gesucht. Näheres ertheilt Herr Justizrath **Speck** in Landeshut.

1100 Thaler
werden auf ein Bauergut mit 125 Morgen gutem, tragbaren Acker mit 4100 Thaler ausgehend, baldigst gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes zu erfahren. 12152

Einladungen.

12182. **Zur Ernte-Kirmes**
und **Einweihung** des neu erbauten Saales ladet auf Sonntag den 25. d. M. höflich ein
Menzel im Heschel-Kretscham in Merzdorf.

12194. **„Hôtel Preuss. Hof".**
Sonntag den 25. Septbr.:
Großes Abend-Concert,
unter Leitung des Musik-Director Elger.
Anfang 7 Uhr. **Entré 2½ Sgr.**
Es laden ergebenst ein:
A. Breiter. Elger.

Einladung.

Da Erndtekirmes und Tanzmusik in Betracht der jetzigen kriegerischen Zeiten mit Recht untersagt sind, werde ich statt der Erntekirmes heute den 22. d. M. ein **geselliges Abendbrot** veranstalten. Ich werde meine geehrten Gäste durch **gute Hanswurst, wohlschmeckenden Liegnitzer Sauerkohl** und **guten hausbackenen Kuchen** zu beglücken suchen. Wie immer auch **gutes Getränk**. Um zahlreichen Besuch bittet ergebenst **E. Jenchner** in der Brückenschenke.
Hirschberg, den 22. September 1870. 12156

Zur Kirmes nach Ruhbank,
Sonntag den 25. September c.,
ladet ganz ergebenst ein 12101.
Wiemer,
im Gasthof „zum Kronprinz."

Breslauer Börse vom 20. September 1870.
Dukaten 95 G. Louisd'or 112 B. Oesterreich. **Währung** 81⅔ et à ⅞ bz. Russische **Bankbillets** 75¾ bz Preuß. Anleihe 59 (5) —. Preußische Anleihe von 1856 (4½) — B. Preußische Anleihe (4) —. **Staats-Schuldscheine** (3½) 79⅞ B. (4) Prämien-Anleihe 55 (3½) 120 B. **Posener Credit-Pfandbr.** 81¾ bez. Schlesische Pfandbriefe (3½) 75¼ G. Schlesische Pfandbriefe Lit. A (4) 84¼ B. Schles. Rustical (4) 83¾ bez. Schlesische Pfandbr. Lit. C (4½) —. Schlesische Rentenbr. (4) 84⅞ B. Posener Rentenbriefe (4) — Freiburger Prior. (4) 81 B. Freiburg. Prior. D. E. (4½) 87 G. Oberschles. Priorität (3½) 73 B. Oberschl. Prior. (4) 80½ G. Oberschl. Prior. (4½) — Oberschlesische Prior. (4½) 88 bez. Freiburger (4) 107 G. Nrdschl.-Märk. (4) —. Oberschl. A. u. C. (3½) 163⅞ bez. Oberschles. Lit. B. (3½) —. Amerikaner (6) 94⅜ bz. Polnische Pfandbr. (4) —. Oesterreichische Nat.-Anl. (5) —. Oesterreich. 60er Loose (5) 74¼ G.

Getreide-Markt-Preise.
Bolkenhain, den 19. September 1870.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl	sgr.	pf.	Roggen rtl	sgr.	pf.	Gerste rtl	sgr.	pf.	Hafer rtl	sgr.	pf.
Höchster ...	3	4	—	2	28	—	2	6	—	1	20	—	1	3	—
Mittler	2	27	—	2	23	—	2	4	—	1	17	—	1	1	—
Niedrigster .	2	23	—	2	18	—	2	1	—	1	14	—	1	—	—

Breslau, den 20. September 1870.
Kartoffelspiritus pr. 100 Quart bei 80 pCt. Tralles loco 15⅞ G.

Trautenau, 19. Septbr. Der heutige Markt verlief zu vorwöchentlichen Preisen ruhig. Bezahlt wurden
Towgarn Nr. 20 fl. 50—53,
Linegarn Nr. 40 fl. 36½—38
je nach Qualität; übliche Conditionen.

Redacteur: Reinhold Krahn in Hirschberg. Druck und Verlag von C. W. J. Krahn. Reinhold Krahn.